

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische
Anstalt, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 11.

Freitag, 15. Januar 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck- und Verlagsanstalt von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plasnik in Riesa.

Die Diphtherie-Heilsera mit den Kontrollnummern
892 bis 911 (geschrieben: achthundertzweihundneunzig bis neunhundertundelf)
aus den Köpfer Farbwerken,
126 bis 136 (geschrieben: einhundertsechszwanzig bis einhundertsechszunddreißig)
aus der Merck'schen Fabrik in Darmstadt,
108 bis 111 (geschrieben: einhundertacht bis einhundertundelf)
aus dem Serumlaboratorium „Ruete Enock“ in Hamburg,
212 (geschrieben: zweihundertundzwölf)
aus der Fabrik vorm. C. Schering in Berlin
sind, soweit sie nicht bereits früher wegen Abschwächung eingezogen sind, vom 1. Januar 1909 ab wegen Ablaufs der staatlichen Gewährdauer zur Einziehung bestimmt.
Dresden, den 12. Januar 1909.
Ministerium des Innern.

In der Nacht zum 9. dieses Monats sind auf der Seerhausen-Rieser Staatsstraße zwischen Panitz und Delsig von 7 Straßenbäumen die Kronen ganz beziehentlich teilweise abgebrochen worden.
Für die Ermittlung des Täters wird eine Belohnung bis zu 30 M. hiermit zugesichert.
Großenhain, den 15. Januar 1909.
87 H. Die Königl. Amtshauptmannschaft.

Sonnabend, den 16. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr
sollen im Stadtpark eine Anzahl Hausen Langholz (Käfer und Eiche), 1 Käfers Kamm-Eule ca. 5 m lang und 80 cm hoch, sowie verschiedene andere Käfer und Hirschkäfer gegen sofortige Barzahlung meistbietend versteigert werden.
Die Abholung einzelner oder aller Angebote behalten wir uns vor.
Treffpunkt: Parkfreitreppe.
Der Rat der Stadt Riesa, am 9. Januar 1909.

Anonyme Eingaben!

Da in letzter Zeit wiederholt Eingaben an den unterzeichneten Rat und insbesondere an den unterzeichneten Bürgermeister gelangt sind, die keine Namensunterschrift trugen, machen wir hiermit bekannt, daß wir derartigen anonymen Eingaben jede Beachtung versagen, auch wenn sie mit den vielfach angewendeten Unterschriften „Mehrere Bürger“, „ein Bürger“ und dergleichen ohne Angabe des Namens unterzeichnet sind.
Riesa, den 15. Januar 1909.
Der Rat der Stadt Riesa.
Dr. Scheiber, Bürgermeister. Fnd.

Solzerweiterung auf Weißiger Staatsforstrevier — Barzelle Kleintreibiger Heide.
Im Garkhofe zu Kreinitz sollen
Mittwoch, den 20. Januar 1909, von vorm. 1/11 Uhr an
213 rm tief. Ruchknüppel, 49 rm tief. Brennweite, 533 rm tief. Brennknüppel, 308 rm tief. Kette, Durchforstung in Abt. 116 u. Dürrhölzer in den Abt. 112 bis 116, 118 bis 121 u. 123, gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.
Weißig a. R. und Moritzburg, am 7. Januar 1909.
Königl. Forstrevierverwaltung. Königl. Forstrentamt.

Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 16. Januar d. Jrs., von vorm. 1/9 Uhr ab gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof, das Fleisch eines Kindes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg zum Verkauf.
Riesa, den 15. Januar 1909.
Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 15. Januar 1909.

— Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des sächsischen Kronprinzen trug ein Teil der öffentlichen Gebäude Flaggen schwarz u. d. Kronprinz Georg ist am 15. Januar 1893 geboren. Er vollendet somit sein 16. Lebensjahr.
— Die Kgl. Amtshauptmannschaft hat für die Ermittlung des Baumreviers, der vor einiger Zeit zwischen Panitz und Delsig sieben Kirschbäume beschädigt, 30 M. Belohnung ausgesetzt.
— In unserer gestrigen Notiz über „Der neue Postüberweisungs- und Scheckverkehr“ teilt uns heute der Vorsitzende des hiesigen Kreisvereins im Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig mit, daß im Laufe der nächsten Woche im genannten Verein Herr Oberpostassistent H. Bräutigam einen öffentlichen Vortrag über dieses Thema halten wird, worauf Interessenten schon heute hierüber aufmerksam gemacht und eingeladen werden.
— Eigentlich macht sonst nur der April was er will, aber diesmal macht's der Januar. Er bringt die abwechslungsreichste Witterung, die man sich denken kann. Dabei war bisher aber davon, daß der Winter kommt, wenn die Tage länger werden, wenig zu merken. Der Frost dauerte immer nur kurze Zeit und der Schnee verschwand, kaum daß er die Erde berührte. Heute nachmittag ging zur weiteren Abwechslung wieder einmal Regen nieder, der die Wege wieder einweichte, nachdem vorher lebhafter Wind deren Trodnung wirksam in Angriff genommen hatte.
— Morgen Sonnabend hält der Gewerbeverein wieder einen seiner beliebten Vorträge ab. Als Redner hat man Herrn Seminarlehrer a. D. Richter in Leipzig gewonnen, einen Herrn, der in früheren Jahren hier schon Vorträge gehalten und noch in guter Erinnerung steht. Nur durch finanzielle Unterstützung seitens des Landesverbandes für Verbreitung von Volksbildung ist es möglich, diesen Vortrag hier abzuhalten und dürfte der Besuch sehr lohnend sein. Die Güte der Vorführungen ist durch Verleihung des Kgl. Sächs. Kunstschneides garantiert.
— y. Die V. Strafkammer des Kgl. Landgerichts Dresden verhandelte gegen den 22 Jahre alten, schon mehrfach bestrafte Handarbeiter Ernst Robert Philipp aus Gröbzdorf wegen wiederholten Rückfallsdiebstahls. Als der Angeklagte am 14. Oktober vorigen Jahres in der Herberge

zur Heimat in Riesa einkehrte, entwendete er daselbst aus einem Fremdenzimmer dem Schlosser Wimmer zwei Pakete mit Kleidungsstücken, sowie einen Ueberzieher im Werte von 18 Mark, eine Juwelenkette und ein Portemonnaie. Philipp hat die Sachen verkauft und den Erlös zum Lebensunterhalt verwendet. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 8 Monaten Gefängnis und 3jährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Ein Monat gilt als verbüßt.
— Die Gesetzgebungsdeputation der Zweiten Kammer hat einen Bericht über den Entwurf eines Wassergesetzes erstattet. In zahlreichen Punkten tritt sie dabei den Beschlüssen der Ersten Kammer bei. In der Hauptfrage jedoch, ob zur Unterhaltung der Wasserläufe die Gemeinden verpflichtet seien oder ob dazu besondere Verbände und Genossenschaften gebildet werden sollen, ist keine Einigung erzielt worden. Jede Kammer bleibt auf ihrem Standpunkt stehen, und es ist nicht unmöglich, daß an dieser Differenz das ganze Gesetz noch scheitert. Auch in der wichtigen Frage, ob Quellen enteignet werden können, ist keine Einigung zwischen den beiden Kammern erzielt worden. Das ist gleichfalls ein schwerer Differenzpunkt.
— Bei der 2. Kammer ist folgender Antrag zum mündlichen Berichte der Beschlüsse- und Petitions-Deputation der Zweiten Kammer über die Petition des Vorstandes der Vereinigung von Bürgermeistern in Städten mit der Städteordnung für mittlere und kleine Städte und berufsmäßiger Gemeindevorstände im Königreich Sachsen und des Direktoriums des Vereins sächsischer Gemeindebeamter, die Gründung eines Landespenionsverbandes betreffend, eingegangen: Die Kammer wolle beschließen: die Petition durch die abgegebene Regierungserklärung für erledigt zu erklären. — In der Erklärung der Königlich-sächsischen Staatsregierung heißt es: Der geehrten Deputation wird ergebenst mitgeteilt, daß die Staatsregierung dem der Petition der Vereinigung von Bürgermeistern, berufsmäßigen Gemeindevorständen und Gemeindebeamten wegen Gründung eines Landespenionsverbandes zugrunde liegenden Gedanken, die den Gemeinden durch die Gesetze vom 29. und 30. April 1906 auferlegt. Leistungen auf weitere Schultern zu legen, Vorschläge entgegenbringt. Sie scheidet hierbei vorab, daß der unter den Beilagen befindliche Entwurf

eines Ortsgesetzes für diesen Verband, welcher noch keiner förmlichen Prüfung unterlegen hat, nach verschiedenen Richtungen hin zu Beanstandungen Anlaß gibt und daß sich die Regierung darüber, für welche Bestimmungen und in welchem Umfange ein solcher Verband zu errichten sei, die Entscheidung vorbehalten muß. Wenn im übrigen der vorerwähnte Entwurf die Bestimmung vorzieht, daß die Mittel zur Deckung der Ausgaben des Verbandes teilweise durch Beiträge des Staatsfiskus aufzubringen seien, so hat die Regierung schon jetzt zu erklären, daß seitens der Staatskasse in baren Zuschüssen bestehende Leistungen an den Verband nicht übernommen werden können, da solche Leistungen außerhalb des eigentlichen Staatszweckes stehen würden und eine weitere Ausdehnung der Aufgaben des Staats auf Gebiete, die den Staat nur mittelbar berühren, im Interesse der Gesamtheit vermieden werden muß. Die Regierung ist jedoch bereit, vorläufig die Führung der Kassengeschäfte und die Leistung unverzinslicher Vorschüsse unter Vorbehalt des Widerrufs und unter der Bedingung zu übernehmen, daß von vornherein Kautelen gegen eine zu hohe Belastung der Staatskasse, wie sie durch Entwicklung des Verbandes nach Maßgabe des vorgelegten Entwurfs eintreten könnte, geschaffen werden. Ob es der erbetenen Vorschüsse aus der Staatskasse überhaupt bedürfen wird, steht dahin; es ist anzunehmen, daß eine nicht erhebliche Minderung der zurzeit in Aussicht genommenen Bestimmungen dazu führen wird, die Inanspruchnahme der Staatskasse auf insofern auszuscheiden.
— Der Landesauschuß des National-liberalen Landesvereins für das Königreich Sachsen wird Sonntag, den 24. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr in Dresden im „Künstlerhaufe“, Albrechtsstraße 6, zu einer Sitzung zusammenzutreten, in der die regelmäßigen Vereinsgeschäfte erledigt und das neue Wahlgesetz besprochen werden sollen. An die Landesauschussführung, der nur die Mitglieder des Landesauschusses beizuwohnen können, scheidet sich die Hauptversammlung, zu der jedes Parteimitglied Zutritt hat. Für die Hauptversammlung, die auf nachmittags 3 Uhr am gleichen Orte anberaumt wurde, ist neben dem Jahresbericht eine Aussprache über die nächsten Aufgaben im Reich und in Sachsen vorgesehen.
— Am 17. Januar 1609, also vor 300 Jahren, wurde in Burgen Abraham Zeller geboren, der sich als

Alle Arten Drucksachen

für Geschäfte, Vereine und Privatbedarf, modern und prompt, zu bekannt soliden billigen Preisen liefert die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

Goethestraße 59

::: Verlag des „Rieser Tageblatt“ :::

Stadtschlichter einen Namen erwarb und am 5. November 1858 als Pastor an St. Thomas in Leipzig starb.

— **Gräber** am alten Kirchhof in Leipzig sind in den von der Gemeinde Gräber dort zur Errichtung eines Wasserwerkes angelegten Gräberhöfen begonnen. Das Resultat soll ein recht befriedigendes sein. Es wurden nämlich 50 Kubikmeter Wasser ausgespült, ohne daß der Wasserpegel gesunken wäre. Dieser Pumpversuch hat aber eine unerwartete und unerwünschte Nebenwirkung gehabt. Durch das fortgesetzte Pumpen sind nämlich die Brunnen bei vier Gutsbesitzern in Unterzügen versiegt. Den betroffenen Gutsbesitzern wurde Wasser von der Lokomotive zugeführt. Der Wasserwerksausschuß des hiesigen Gemeindevorstandes begab sich heute an Ort und Stelle, um über die Sachlage weiteres zu beraten.

— **Gräber**, 15. Januar. Auf Flur Unterzügen hat am Mittwoch der mehrerwähnte Pumpversuch in dem von der Gemeinde Gräber dort zur Errichtung eines Wasserwerkes angelegten Gräberhöfen begonnen. Das Resultat soll ein recht befriedigendes sein. Es wurden nämlich 50 Kubikmeter Wasser ausgespült, ohne daß der Wasserpegel gesunken wäre. Dieser Pumpversuch hat aber eine unerwartete und unerwünschte Nebenwirkung gehabt. Durch das fortgesetzte Pumpen sind nämlich die Brunnen bei vier Gutsbesitzern in Unterzügen versiegt. Den betroffenen Gutsbesitzern wurde Wasser von der Lokomotive zugeführt. Der Wasserwerksausschuß des hiesigen Gemeindevorstandes begab sich heute an Ort und Stelle, um über die Sachlage weiteres zu beraten.

— **Gräber**. Die Besitzer von Gräber haben sich entschlossen, ein Wasserwerk zu errichten. Mit den Vorarbeiten ist schon begonnen worden. Sie werden vom Brunnensbauer Oswald Klein aus Jekthain ausgeführt.

— **Gräber**, 15. Januar. Beim Gemeindevorstand in Kragau wurde eingebracht, doch erbetete der Diab nur eine Anzahl Invalidenmarken.

— **Gräber**. 40000 Zutrittskarten, Stück 10 Pf., wurden im vergangenen Jahre an der Wildfütterung an Personen und einige Hundert Karten, Stück 50 Pf., für Wagen ausgegeben. Die Einnahme, rund 4000 M., fließt der Kirchentasse und Gemeindefronte von Eisenberg-Gräber zu.

— **Gräber**. Die Suche nach dem, wie gemeldet, hier vermissten Privatmann — Buchdruckerbesitzer Forster — ist bisher ohne Erfolg gewesen.

— **Gräber**. Der auf dem alten Annenfriedhofe gepflanzte, vom Bezirks- und Bürgerverein der Wildfütterer und Seewerker und inneren Altstadt lebhaft geförderte Festhallenbau ist, wie der „Dresdn. Anz.“ meldet, nunmehr als vollständig geendet anzusehen. Trotz eifriger Werbung ist es nicht gelungen, die hierzu erforderlichen Baugelder in Höhe von 800 000 Mark zusammenzubringen. Da die Konzession zum Bau Ende vorigen Jahres abgelaufen und an eine Verlängerung der Frist nicht zu denken ist, dürfte nun wohl alle Aussicht gescheitert sein, die geplante Fest- und Festschule auf dem Annenfriedhofe zu errichten zu sehen. — Am 11. bezw. 12. Januar sind drei Männer, ein Schlosser, ein Schmied und ein Arbeiter, festgenommen worden, die eine größere Anzahl Taschendiebstähle ausgeführt haben und zwar auf folgende Weise: Sie haben sich fast ausschließlich am Abend in den Abendstunden an Personen, meist Arbeiter, herangemacht, von denen sie annahmen, daß sie im Besitze ihres Lohnes seien. Einer der Täter hat die betreffende Person umarmt und hat getan, als wenn er ein Bekannter von ihm sei und hat sie bementlich angesprochen. Dabei hat er aber die Person so festgehalten gewußt, daß ein zweiter Täter, für gewöhnlich sind immer nur zwei Personen bei Ausführung des Diebstahls zugegen gewesen, dem Festgehaltenen das Geldstückchen hat aus der Tasche ziehen können, worauf dann beide sich schleunigst entfernt haben. Der Haupttäter ist der 39 Jahre alte Schlosser Bruno Kägel aus Deuben.

— **Gräber**, 14. Jan. Ende vorigen Jahres vollendete sich ein Zeitraum von 10 Jahren, daß der jetzige Vorsitzende des Sächsischen Lehrervereins, Alfred Reuschle, an der Spitze des Vereins steht. In dieser Zeit sind zahlreiche Neuerungen eingeführt worden, der Hauptzweck, die städtische Hauptstelle, die Universitätsbibliothek in Leipzig, die wissenschaftlichen Fortbildungskurse in vielen Städten, die Familienbeihilfe, die Fürsorge für die aus Strafanklagen entlassenen Lehrer usw. — Nun schied sich die sächsische Lehrerschaft an, ihren tren erprobten Führer eine neue Führung jenseit werden zu lassen. Unter der gesamten sächsischen Lehrerschaft werden augenblicklich Sammlungen zur Begründung einer „Deutschen Stiftung“ veranstaltet. Die Sammlungen haben bereits eine beträchtliche Höhe erreicht und Oberlehrer Reuschle beabsichtigt die ihm zugedachte Stiftung Wohltätigkeitszwecken zu widmen.

— **Gräber**, 15. Jan. Dem Kronprinzen Georg, der heute seinen 16. Geburtstag beging, wurde von der Kapelle des Leibgrenadierregiments eine Morgenmusik dargebracht. Mittags fand beim Königl. Familientafel statt. — Staatssekretär Derenburg, der am Sonntag einen Vortrag über unsere Kolonien im Gewerbehause zu halten beabsichtigt, wird vorher vom Könige in Audienz empfangen werden.

— **Gräber**. Gestern früh kurz nach 6 Uhr sind auf der Station Gittersee bei der Abfahrt des Dresden-Pößendorfer Güterzuges Nr. 8612 vier offene Güterwagen in dem vor der Weiche Nr. 14 liegenden Bergsträßengleis, wozu ein Wagen umstürzte. Verletzungen und sonstige Schäden sind dabei nicht vorgekommen, auch konnte der Personenverkehr während der Dauer der Betriebsführung ungestört erhalten werden.

— **Gräber**. Die bekannte hiesige Firma Gottlieb Rudnick, Honig- und Lebkuchensabrik, wurde auf der Hochausstellung zu Dresden für hervorragende Leistungen mit der „Goldenen Medaille“ ausgezeichnet.

— **Gräber**. Die mitgeteilt wird, hat der Aufsichtiger Spiegel eine Erkundung gemacht, die es ihm ermöglicht, mit dem Gräberbau durch eine an der Gräber angebrachte Vorrichtung selbst bei starkem Winde ohne Hilfe von Personen zu landen, jedoch eine Schließvorrichtung auf dem Boden vermeiden wird. Dadurch wird auch die bei der Landung benutzte Reihleine überflüssig.

— **Gräber**. Ein eigenartige Stiftung ist der Stadt Gräber im Jahre 1887 (damals war Gräber noch nicht mit Gräber vereinigt) gemacht worden, indem der Stadt 5 M. vermacht wurden, welche zur Kapitalvermehrung durch die Zinsen bis zur Höhe von 5 Mk. M. angeammelt werden sollen. Wenn die 5 Millionen voll sind, sollen die Zinsen für die Ortarmen verwendet werden, was in ungefähr 400 Jahren der Fall sein wird. Jetzt hat die Stiftungssumme den Betrag von rund 10 Mark erreicht.

— **Gräber**. Ein schweres Unglück ereignete sich auf einem hiesigen Kohlensticht. Von der Decke der Wälscherei löste sich ein großes Stück los und traf drei Arbeiter. Alle drei wurden sehr schwer verletzt. Die Verletzungen des einen waren so schwer, daß er kurze Zeit darauf durch den Tod von seinen Schmerzen erlöst wurde; die beiden anderen mußten Aufnahme im hiesigen Krankenhaus finden.

— **Gräber**. Ein Angehöriger der Dresdner Deutsch-amerikanischen Petroleum-Gesellschaft verlor in Dresden dieser Tage den Betrag von 11 000 Mark. Der eheliche Fährer, ein Kaufmann von hier, setzte die Gesellschaft wieder in den Besitz ihres Eigentums.

— **Gräber**. Das Reichsgericht verurteilte die wegen Landesverrats angeklagte Petersen wegen versuchten Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu 4 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. 3 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. — Die Direktoren der hiesigen beiden ersten Variete-Theater, das Krüskamp-Theater und das Variete-Theater haben jetzt die sehr mit Freuden zu begrüßende Anordnung erlassen, daß im Parterre die Damen die Hüte nicht mehr auf dem Kopf behalten dürfen. — König Gustav V. von Schweden hat den Herren Emil und Otto Jermier, Inhaber der Firma J. G. Jermier, Königl. Hofpianosortefabrik, Leipzig, Replastr. das Prädikat Königl. Schwedische Hofpianosortefabrik verliehen.

Aus aller Welt.

— **Gräber**. Der dem hiesigen Schwurgericht kam es vorgestern zu einer aufregenden Szene. Als der Staatsanwalt gegen den 26-jährigen Angeklagten Widner wegen Verleitung zum Meineid eine Zuchthausstrafe von drei Jahren beantragte, führte Widner auf einen Witwenangeklagten, den er zum Meineid verleitet habe, und suchte ihn zu erwürgen. Obmann führte er sich, indem er alles zu gerührern suchte, auf den Staatsanwalt. Die im Zuschauerraum befindlichen Frauen erhoben ein lautes Schreien. Erst einem Aufgebot von Polizeibeamten gelang es, Widner zu bändigen. Das Urteil gegen ihn lautet auf zwei Jahre Zuchthaus. — **Gräber**. Gestern früh brach in der Brauerei „Zum Ritter“, der sogenannten Kosterbrauerei, ein Brand aus, dem das ganze Gebäude, der Gasthof und die Brauerei zum Opfer fielen. Fünf Feuerwehreinheiten wurden durch eine einströmende Mauer mehr oder weniger schwer verletzt; doch besteht für keinen der Verunglückten Lebensgefahr. — **Gräber**. Auf Grund von Ermittlungen des Berliner Kriminalkommissars Ramonowski wurde wegen Verdachts der Wittaterschaft in der bekannten Verfassere Martine-werkschäftler Würzburg von der kaiserlichen West verhaftet. — **Gräber**. Eine schwere Bluttat ereignete sich in Werten. Auf dem Nachhausewege von seiner Arbeit wurde am Borgebirge der 22-jährige Johann Ping von drei Burtschen überfallen und mit einem Knüttel an Boden geschlagen. In der Notwehr gab der Angegriffene drei Revolvergeschosse ab, welche sämtlich trafen. Einer der Angreifer wurde durch einen Schuß in den Unterarm getötet, ein anderer erhielt einen Schuß in die Brust und die Arme. Die Täter sind verhaftet. — **Gräber**. Der Präsident der Republik verließ das Ritterkreuz der Ehrenlegion dem 26-jährigen Krankenhaushausarzt Dr. Bosh, der vor einiger Zeit ein Auge eingebüßt hat, weil er eine gefährliche Operation nicht hatte unterbrechen wollen, als ihm bei derselben Witer ins Auge stießte.

Bermischtes.

— **Gräber**. Ein schweres Grubenunglück hat sich gestern im Kohlenbergwerk von Hlfa im ungarischen Komitat Bözserim ereignet. Es wird uns darüber gemeldet: In der Hlfaer Kohlengrube brach gestern infolge Oelentzündung eine Explosion schlagender Wetter aus. Das entstandene Feuer breitete sich vom Aufschicht der Grube nach untenwärts mit rasender Schnelligkeit aus und versperrte den in der Grube befindlichen den Weg zur Rettung. Bis 6 Uhr abends waren zehn bis zur Untermittelschicht verbrannte Leichen hervor befördert. — Eine weitere Meldung besagt, daß jetzt sind 26 Leichen geborgen. Fünf Bergleute konnten noch lebend gerettet werden. Zusammen waren 260 Bergleute in der Grube und man glaubt, daß noch 150 Bergleute in der Grube sind, deren Rettung unmöglich erscheint. — Eine weitere Depesche übermitteln von dem Unglück noch folgende Einzelheiten: In der Grube befanden sich, wie manmehr feststeht, 300 Personen, die alle als verloren gelte. Die Rauchentwicklung in der Grube ist so groß, daß eine Annäherung unmöglich ist. Der Brand erstreckt sich auf 30 Kilometer weit. Bis gestern spät abends wa. es noch nicht gelungen, weitere

Leichen zu bergen. Die Grube gehört dem Wiener Woll-industrieverein.

— **Gräber**. Die Tragödie im Leben und auf der Bühne. Aus Rom meldet man dem D. A.: Vor zehn Jahren heiratete der Kaufmann Elia Valbassare in Turin die schöne Caterina Cauda. Der Ehe entsprossen drei Kinder, und lange Zeit war das Glück der Gatten durch nichts gestört. Da erschien ein 19-jähriger Jüngling, der das Herz der Frau und Mutter in Flammen setzte. Die beiden entflohen nach Mailand und ließen den Gatten mit den Kindern allein. Die Verwandten des Ehepaares machten jedoch bald den Aufenthaltsort der Frau ausfindig und schickten sie zu ihren Pflichten zurück. Unter vielen Tränen auf beiden Seiten erfolgte die Versöhnung. Borgestern nun wählte das wieder glücklich vereinte Ehepaar im Teatro Rossini der Vorstellung eines Sitten-dramas bei, in dem die Verzeihung eines Gatten geschildert wird, dessen Frau das Weite gesucht hat. Das Stück rief dem Gemann sein eigenes Schicksal wieder vor Augen, und er verließ das Theater stumm und traurig. Zu Hause angekommen, ergriff er einen Revolver, schloß seine Frau nieder, ließ dann auf die Straße und schloß sich eine zweite Kugel in den Kopf. Beide wurden schwer verwundet ins Krankenhaus gebracht.

— **Gräber**. Das Erdbeben in Sibirien. Der nord-deutsche Hochdampfer „Treimer“, der als erster hinführend von Messina eingetroffen war, lief vorgestern in Antwerpen an. Kapitän v. Dorell gab einem Ausfrager eine passende Schilderung der Szenen, die sich im Hafen abspielten, um die „Treimer“ zu erwecken. Er erzählt u. a., daß unter 800 Geretteten, die nach Neapel gebracht wurden, viele außer geraubten Gegenständen auch abgechnittene Menschenfinger mit Ringen in den Fingern hatten. — General Raza telegraphierte an den Ministerpräsidenten Giolitti aus Messina vom 13. d. Mts.: Vorgestern ist trotz der Nachforschungen kein Ueberlebender aufgefunden worden. Die Gentruppen sind muerndlich tätig. Am dringendsten ist der Bau von Baracken, aber es fehlt an Holz, nachdem ein Teil des an und für sich beschränkten Vorrates an benachbarte Gemeinden, welche jedes Schutzbaches beraubt sind, abgegeben worden ist. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Sechs Händwerker sind verhaftet worden, darunter drei Gesangene, die bei dem Erdbeben am 28. Dezember entwichen waren. — Ein Hospitalzug des Malteserordens ist in Rom mit 70 Verletzten eingetroffen; 80 Verletzte wurden in Neapel zurückgelassen. — Seit Dienstag abend regnet es in Messina sehr stark.

— **Gräber**. Neuentdeckte Höhlenmalereien in Spanien. Der Direktor der Schule der Wissenschaften und Künste von Lorrelabega (Santander Alta), del Rio, berichtet von der Auffindung prähistorischer Malereien in den Grotten von Binal, Loja, Santian und Clotilde. Die interessantesten Beispiele prähistorischer Kunst fanden sich in der Grotte von Binal; in den merkwürdigen Darstellungen sah man einen Elefanten, Beile, bei denen der Stiel anders gefärbt war als die Ringe, sowie Darstellungen von Haiseln, Pferden, Hirschen und eines Fisches. Durch die neu aufgefundenen Grotten wächst die Zahl dieser mit Zeugnissen der prähistorischen Kunst geschmückten Höhlen auf 35 an.

— **Gräber**. Ein Interview mit Orville Wright. Wilbur Wrights Bruder Orville, der im September bei seinem großen Flugversuche beim Fort Myer in Amerika verunglückte, ist am Nord des „Kaiser Wilhelm des Großen“ jetzt in Eberburg eingetroffen und an Land gegangen, um in Pau mit seinem Bruder zusammenzutreffen. Er leidet noch an den Folgen des verhängnisvollen Sturzes, der seinem Gefährten, dem Leutnant Selbridge, das Leben gekostet hat, das Geschehen wird ihm noch schwer und erst in einem Jahre dürfte er alle Nachwirkungen des Unfalls überwunden haben. „Ich bin gekommen“, so äußerte er sich in einem Gespräch, „um mit meinem Bruder Wilbur zu konferieren, insbesondere über einen Versuch, den Kanal zu überfliegen. Die Aufgabe scheint mir keineswegs unlösbar. Trotz dem werde ich in Frankreich wohl kaum gefährliche Aufträge unternehmen, da ich mich für Amerika schonen muß, wo ich im Frühjahr in Erfüllung meines Kontraktes die letzten Probeflüge leisten muß. Ich glaube übrigens nicht, daß die Flugmaschine binnen kurzer Zeit im Gebrauch der Allgemeinheit und insbesondere des Handels sein wird — schon deshalb, weil andere Verbesserungsmittel billiger sind — aber zweifellos werden die Flugmaschinen in wenigen Jahren in großem Maße die Stellung einnehmen, die heute Luftschiffen und Automobilen besitzen. Sicherlich ist in zehn Jahren die Erwerbung der Luft tollendet und die Flugmaschine wird auf eine ebenso überraschende Entwicklung zurückblicken wie heute die Automobile. Sie wird im Kriege zu Erkundungszwecken unschätzbare Dienste leisten, ob sie aber bei ihrem heutigen Stande größere Mengen von Explosivmitteln mitführen kann, möchte ich nicht entscheiden.“ Sicherlich wird sie im Sport schnell eine große Rolle spielen und an ausregenden Wettflügen wird es bald nicht mehr fehlen.

Die Bestie im Menschen.

— **Gräber**. Jean Carrière, der Korrespondent des Temps, der jetzt die von der Erdbebenkatastrophe heimgeführten Ruinenreste von Kalabrien besucht hat, gibt unter dem obigen Titel die lebendige Schilderung einer ergreifenden Szene, die er auf der Fahrt von Laguarda nach Scilla miterlebt hat. „Wir passieren ein kleines Dorf, ich habe den Namen vergessen. Es hatte wenig gelitten, aber trotzdem waren die Bewohner in höchster Erregung und eilten drunter am Strande hin und her. Plötzlich ertönen Rufe, Tuschungen, jornige Schreie, das Geräusch eines Kampfes und dann sehen wir eine wütende Menschenmenge, die sich um einen armen Schluar jammelt, der in gerumpelten

Sonnabend, den 16., beginnt mein grosser

Inventur-Ausverkauf

und Spezialverkauf anderer sehr preiswerter Waren.

Nachstehend aufgeführte Artikel sind nur ein Teil meines reichsortierten Lagers und sollen nur den Beweis der angegebenen Billigkeit ergeben.

Spitzen u. Einsätze Einen Posten schwarz, Wolle und Seide Meter 2 Pfg.	Maschinengarn Einen Posten 200 Yard schwarz Nr. 50 und 60 Obergarn, Rolle 5 Pfg.	Perlgarn Einen Posten in allen Farben Lode 2 Pfg.	Belour-Schuhborte Einen Posten Meter 2 Pfg.
Kinder-Hänger-Schürzen Einen Posten weiss und bunt, bis 75 cm lang Stück 38 Pfg.	Ländel-Schürzen Einen Posten weiss und bunt Stück 8, 10 Pfg.	Kinder-Hänger- und Träger-Schürzen Einen Posten schwarz, Stück 48 Pfg.	Damen- u. Kinder-Strickwesten Einen Posten schwarz Stück 25 und 50 Pfg.
Damen-Hemden Einen Posten bunt barquent Stück 85 Pfg.	Herren-Hemden Einen Posten bunt barquent Stück 78 Pfg.	Chiffon-Schleifen Einen Posten für Damen, zum Ausfuchen Stück 5 Pfg.	Reform-Schürzen Einen Posten für Damen Stück 95 Pfg.
Herren-Mützen Einen Posten Wert bis 1.25 jetzt Stück 25 Pfg.	Belz-Garnituren Einen Posten für Kinder, weiss, Kniff und Bon Wert bis 6.50, jetzt für 1.75.	Windel-Höschen Einen Posten alle Größen, zum Ausfuchen Paar 18 Pfg.	Reform-Schlafdecken Einen Posten Stück 98 Pfg.
Kinder-Schärpen Einen Posten zum Ausfuchen Stück 12 Pfg.	Glacee-Handschuhe Einen Posten für Damen, weiss, schwarz, farbig Größe 6-6 1/4, Paar 38 Pfg.	Pasament-Grelots Einen Posten schwarz und farbig Stück 1 Pfg.	Damen-Gürtel Einen Posten zum Ausfuchen Stück 10 und 32 Pfg.
woll. Kinder-Mützen Einen Posten zum Ausfuchen Stück 12 Pfg.	Normal-Hemden Einen Posten für Herren Stück 95 Pfg.	Normal-Hosen Einen Posten für Herren Paar 95 Pfg.	Damen-Kopfhüllen Einen Posten Wolle, zum Ausfuchen Stück 25 Pfg.
reinwoll. Kopftücher Einen Posten extra groß Stück 48 Pfg.	engl. garnierte Damenhüte Einen Posten zum Ausfuchen Stück 25 Pfg.	Damen-Korsettes Einen Posten gute Qualität Stück 87 Pfg.	Knabenwintermützen Einen Posten zum Ausfuchen Stück 38 Pfg.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Ferner empfehle ich zu den bevorstehenden Ball- und Maskenfesten sämtliche Artikel zu bekannt billigsten Preisen.

Bitte meine Fenster zu beachten.

Kaufhaus D. Morgenstern

Hauptstr. 39.

Riesa a. E.

Hauptstr. 39.

Nachruf.

Am 12. d. Monats verschied durch Unglücksfall mein
Zimmermann und Schneidemüller

Herr Friedrich Hermann Wittig
aus Grödel.

In dem Heimgegangenen verliere ich einen lang-
jährigen pflichtgetreuen Arbeiter, dem ich für alle Zeit ein
dankbares und ehrendes Andenken bewahren werde.

Riesa, den 15. Januar 1909.

G. Moritz Förster.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft und ruhig nach kurzer
schwerer Krankheit unser herzlichgeliebtes Kind

Elisabeth

im fast vollendeten 8. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Dresden-R., Ruzsüßenstr. 10, den 14. Jan. 1909

Millitärbauinspektor Rietschel und Frau
geb. Schly.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 17. Januar,
mittags 12 Uhr von der Parentationshalle des Trinitatis-
friedhofes aus statt.

Herzlicher Dank.

Für den schönen Blumenschmuck
beim Heimgange unseres einzigen,
lieben Sohnes

Kurt

sagen wir allen Nachbarn, Ver-
wandten und Bekannten den herz-
lichsten Dank. Dir aber, lieber
Kurt, rufen wir ein „Ruhe sanft“
in die Ewigkeit nach.

Ich Vater, wenn die Mutter weint,
Trodne ihr die Tränen ab,
Und pflanze, wenn die Sonne scheint,
Eine Rose mir aufs Grab.

Rän. r. g., den 8. Jan. 1909.

Die trauernden Eltern
Paul Lehmann und Frau
nebst Großeltern.

1. Beilage zum „Niescher Tageblatt“.

Kontaktdruck und Verlag von Zanger & Winterlich in Niesch. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Placnik in Niesch.

Nr. 11.

Freitag, 15. Januar 1909, abends.

62. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Deutschen Reichstage.

Eigen-Bericht. Sch. Berlin, 14. Januar 1909.

Wenn man heute zu Beginn der Sitzung den überall nicht besetzten Saal und die leeren Tribünen ansah, mußte man unwillkürlich an die Stelle der Bibel denken, die die Welt zu Beginn der Schöpfung schildert. Während die Sendboten des deutschen Reiches über den Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Freistaat El Salvador beraten sollten, tranken sie im gemütlichen Restaurant ein schäumendes Glas Salvoator-Bier, das ihnen mehr Genuß versprach. Auch das Gesetz über die Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte konnte in der fortgesetzten Beratung nicht viel mehr Abgeordnete an das hohe Haus fesseln als Redner zum Wort gemeldet waren. Der Sozialdemokrat Brühne verliert sich in einzelnen Schilderungen, wie arme politisch entrechtete worden seien, der wirtschaftliche Vereiner Raab begründet den Fortschritt in dem Gesetz, Herr Dowe von der freisinnigen Vereinigung beschränkt sich auf „1/2 Worte“; der Pole Brandys klagt, im deutschen Werte wären weniger arme als im polnischen, was dem freikonservativen Hoefel Gelegenheit gibt, auf den provozierenden Gegensatz hinzuweisen. Der Entwurf geht schließlich an eine 14er Kommission. Der preussische Landwirtschaftsminister v. Arnim-Eriewen erscheint im Saal. Eine landwirtschaftliche Materie muß also zur Debatte stehen. Auch Herr v. Bethmann-Holweg macht dem Hause eine Visite. Die zweite Beratung des Entwurfs eines Gesetzes betreffend die Preisfeststellung beim Markthandel mit Schlachtvieh kommt an die Reihe. Nach der Vorlage sollen die Landesregierungen ermächtigt sein, die Preisfestsetzung nach Lebendgewicht obligatorisch vorzuschreiben. Da die Rechte den Gesetzentwurf möglichst bald verabschieden und die Anträge ihren Anträgen zum Siege verhelfen wollte, schloß sich allmählich der Sitzungssaal zur Beschlusfähigkeit. Der freisinnige Fischbeck begründet einen Antrag, der auch die Preisfeststellung nach Schlachtgewicht gestattet, der Sozialdemokrat Scheidemann einen Antrag seiner Freunde, der die Vorschriften des Gesetzes auf Lebendgewicht und Schlachtgewicht ausgedehnt wissen will. Der konservativ-katholische Bettoner betont nochmals, das Gesetz solle nur eine durchsichtige, klare Preispolitik ermöglichen. Herr v. Bethmann-Holweg bekräftigt ihm das, in die Gewissenhaftigkeit des Handels solle nicht eingegriffen werden. Das befreit die liberalen Frieshermester Kobelt in einer scharfen Polemik gegen die einschneidende und beschämende Kontrolle. Wachhorst de Wente von den Nationalliberalen ist für das unabgeänderte Gesetz, das denn auch in zweiter Beratung gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten mit einem unbedeutenden Zusatz Schwerin-Dewig angenommen wird. Man wendet sich der Petition, Anstellung von Baukontrolleuren aus dem Arbeiterstande, zu. Sie wird, nachdem sich der Sozialdemokrat Brömelburg, der nationalliberale Wölge, der Zentrumsabgeordnete Frl dafür und der konservativ-katholische Pauli dagegen ausgesprochen haben, angenommen und zur Berücksichtigung überwiesen. Morgen wird sich das hohe Haus dem Arbeitskammergebete zuwenden.

Deutscher Handelsstag und Anzeigensteuer.

Ueber die geplante Anzeigensteuer referierte auf dem jetzt in Berlin stattfindenden Deutschen Handelsstage Dimpler (Koblenz): In der dem Gesetze beigegebenen Begründung werden Inzerate zum Teil als überflüssiger Luxus bezeichnet. Es ist dies eine vollkommene Verkennung des Wertes der Reklame, denn zum Vergnügen annonciert kein Mensch. Für viele Betriebe ist die Zeitungsreklame der einzige Weg zur Eröffnung eines Absatzgebietes. Namentlich für kleinere Geschäfte und Anfänger, welche nicht die hohen Kosten für Reisende und deren Speisen tragen können. Die Reklame bedeutet einen Teil der Geschäftskosten und wenn man heute dazu schreiten will, diese Kosten zu besteuern, so könnte man mit demselben Rechte in Zukunft die Schaufenster, Reisenden usw. besteuern. Eine Steuer auf die Unkosten ist aber volkswirtschaftlich durchaus zu verwerfen. Dazu kommt, daß in verschiedenen Denkschriften, namentlich des Deutschen Verlegervereins und des Verlags der Fachpresse Deutschlands, überzeugend nachgewiesen wird, daß zum überwiegend größten Teil die Verleger und nicht die Inzerenten die Steuer werden tragen müssen. Die großen Unternehmer haben einen bestimmten Etat für ihre Reklame und werden diesen auch in Zukunft nicht überschreiten, sie werden lediglich die durch die Steuer betroffene Reklame einschränken. Große Zeitschriften mit großem Inzerentenkreis werden die zu befürchtende Einschränkung der Inzerate aushalten können. Dagegen werden kleinere und mittlere Herausgeber, vor allem die nationalen Zeitungen, die sich die Verteidigung über nationalen Aufgaben und unserer heutigen Gesellschaftsordnung als Ziel gesetzt haben, stark betroffen werden. Am empfindlichsten freilich würde die Steuer empfunden werden von den Fachzeitschriften, welche sich an und für sich in schwacher wirtschaftlicher Lage befinden, nur einen verhältnismäßig kleinen Leserkreis von Fachleuten haben und schon deshalb gezwungen sind, erhöhte Aufwendungen für die Werbung der Inzerate zu machen. Und diese sollen eine erhöhte Steuer von durchschnittlich 10 Proz. ausbringen, während der Tagespresse eine abgestufte Abgabe von 2-10 Proz. auferlegt werde. Infolge der scharfen Konkurrenz wird es der Fachpresse ganz unmöglich sein, die neue Steuer von den Inzerenten zu erheben. Schon jetzt liegen von einzelnen Fachzeitschriften Angebote vor, daß sie bereit seien, die Steuer selbst zu tragen. Als eine nicht unangelegentlich Belastung für die Zeitungsverleger wird auch die Erhebung der Steuer durch sie selbst empfunden, denn die dafür vorgesehene Gebühr von 10 Proz. entspricht durchaus nicht den dafür aufzuwendenden Kosten für Nachlieferung und dem damit zu übernehmenden Risiko für den Eingang der Beträge. Auch scheint im Reichshaus nicht genügend berücksichtigt worden zu sein, daß für Anzeigen, namentlich in Fachzeitschriften, 50 bis 80 Proz. Rabatt gewährt wird, während nach Paragraph 6 des Gesetzentwurfs die Steuer nach den angemeldeten Flächenräumen berechnet werden soll und man die Gewährung von Rabatt mehr als Ausnahmefälle betrachtet hat. Etwasige Hinterziehungen sollen durch staatliche Kontrolle verhindert werden. Was eine solche Kontrolle bedeutet, werden Sie sich vorstellen können! Die Anzeigensteuer wird aber nicht nur die Zeitungsverleger, sondern auch die Lieferanten derselben, die Buchdruckereien, Papierfabrikanten, Papierhändler und sämtliche chemographischen Gewerbe und die in denselben beschäftigten Arbeiter und Künstler an, das schwerste schädigen. Selbst

unter der Voraussetzung, daß die Steuer auf die Inzerenten zum Teil abgewälzt werden könnte, würden Handel und Gewerbe dadurch große Nachteile erleiden. Die Begründung des Entwurfs geht von der Annahme aus, daß Inzerate meistens nur von großen kapitalkräftigen Firmen aufgegeben werden. Das ist nicht der Fall. Ein Blick in die Zeitung überzeugt jeden, daß diese Anzeigen nur den weitaus kleinsten Teil bilden und daß die Anzeigen der mittleren Handels- und Industriefirmen, der Ladengeschäfte und Handwerker den weitaus größten Teil ausmachen. In der Begründung heißt es weiter, daß die Steuer keine Gewerbesteuer vorstelle, weil ein Zwang zum Inzerieren nicht bestehe und somit jeder in der Lage sei, sich der Steuer zu entziehen oder ihren Betrag durch den Umfang seiner Anzeigen selbst zu bemessen. Eine so weltfremde Ansicht von dem Zwecke der Inzeration und deren Bedeutung in unserem wirtschaftlichen und kulturellen Leben ist wohl noch niemals ausgesprochen worden. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Es gibt Betriebe, wie zum Beispiel Versandgeschäfte und andere, bei denen schon heute die Ausgaben für Inzerate bis zu 80 Prozent ihres Gewinnes ausmachen. Die Steuer bedeutet also eine Sonderbelastung des geschäftlichen Verkehrs, und zwar einseitig nur der auf die Reklame angewiesenen Handels- und Gewerbebranche. Was die Steuer auf die Sonderbeilagen betrifft, so würde die vorgesehene Abgabe von 20 Prozent geradezu prohibitiv wirken. Der Ertrag der Steuer würde ein äußerst geringer sein. Die Plakatsteuer ist so mangelhaft ausgearbeitet, daß es ganz unmöglich sein würde, ein solches Gesetz einzuführen. Auch läßt die Bestimmung bezüglich des Prozentfußes der Steuer eine leichte Umgehung des Gesetzes zu. Die Erhebung der zwanzigfachen Steuer, und zwar nicht nur einmal, sondern alljährlich, von Plakaten, welche nicht aus Papier hergestellt sind, wird ohne weiteres die Vernichtung ganzer Industriezweige zur Folge haben. Sicher wird man schließlich auch Mittel und Wege finden, Plakate für Außenreklame oder solche aus starker Pappe, imprägniert und ebenis haltbar gemacht wie Blech, zu ersetzen und dadurch ebenfalls die Steuer zu umgehen. Wie sich die Regierung die im Entwurf vorgesehene Nachbesteuerung denkt, ist unerfindlich. Es handelt sich doch um viele Millionen von Plakaten, welche seit Jahren in ganz Deutschland verbreitet worden sind. Wie soll man da noch die Unternehmer ausfindig machen? Es würde ein Heer von Beamten dazu notwendig sein. Was den Ertrag der Steuer anlangt, so hat die Regierung als Durchschnittspreis der Zeile 34,50 Pfg. angenommen. Der Verband der Fachpresse Deutschlands weist in einer eingehenden Untersuchung aber nach, daß der Durchschnittspreis aber 36,17 Pfg. beträgt. Außerdem ist der Rabatt nur mit 30 Prozent in Abzug gebracht, während mindestens 50 Proz. hätten berechnet werden müssen. Unter diesen Voraussetzungen würde die Inzerentensteuer nur 87000000 Markl anstatt wie berechnet 204000000 Markl und die gesamte Anzeigensteuer etwa 200000000 Markl ergeben. Aus den dargelegten Gründen wird daher dem Handelsstage empfohlen, sich gegen die Einführung einer Anzeigensteuer auszusprechen und der ihm von seinem Ausschuss vorgeschlagenen Erklärung zuzustimmen. (Beifall.)

Die Versammlung nahm beibehalten die Beschlüsse betreffend die Anzeigensteuer an.

Christliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg.

„Und wenn Ihnen daran liegt, mit mir zusammen zu sein, so will ich ja gern an jenem Tage einen Spaziergang mit Ihnen machen, vielleicht auf den Hügel, nach der Bergschenke oder sonstwohin, nur nicht nach dem Festplatz, wo all diese entsetzlichen Menschen sind. Sind Sie damit einverstanden?“ Glückselig nickte er: „Aber gewiß, Fräulein Elise, sehr sogar!“

„Nun gut, dann holen Sie mich um drei Uhr ab.“

„Mit Freunden!“

„Und nun adieu. Also Sonntag.“ Sie reichte ihm zum Abschied die Hand hin.

Im Uebermaß des Glücks nickte er die Hand wieder. Doch sofort entzog sie sie ihm erdend.

„Das müssen Sie nicht tun.“

„Warum nicht, Fräulein Elise?“

„Weil ich es nicht mag.“

Da begann er zu scherzen: „Haben Sie Angst vor mir?“

Erstaunt mit offenen Augen und ruhig sah sie ihn an, dann sagte sie einfach, aber bestimmt: „Angst habe ich vor niemandem, aber ich mag so etwas nicht.“

„Aber unter guten Freunden, Fräulein Elise...“

„Dennoch bitte ich Sie, tun Sie es nicht wieder.“

„Wenn Sie denn absolut darauf bestehen...“

„Ich bitte Sie darum.“

„Gut, ich werde es so lassen.“

Mit freundlichem Gruß schritt sie von ihm. Er aber sah ihr mit heimlich besorgten Blicken nach.

Als Elise allein war, schritt sie tapfer aus; sie vermied es, durch die Stadt zu gehen, um den neugierigen Blicken zu entkommen, und wählte den Gang am Bach entlang.

Nach fünf Minuten war sie schon daheim.

Die Mutter bedachte den Mittagstisch.

„Nun, Du hast Begleitung gehabt? Ich weiß es schon, die alte Jette hat es schon erzählt; in einer Stunde wird es wohl die ganze Stadt wissen.“

„Aber, Mutters, was tut denn das?“

„Trödelich sah Elise die alte Frau an. „Laß sie doch erzählen,

was sie will. Wenn der Herr Welter mich ein Stück Weges begleitet, so ist das doch kein Unrecht.“

„Das sage ich ja auch nicht, ich kenne Dich und weiß, daß Du nichts Unrechtes tun wirst... aber die anderen!... Du weißt, wie leicht eine Klatscherei entsteht! Und über Dich reden sie ja schon genug.“

„Laß sie reden, Mutting, immer laß sie reden, soviel sie können. Mich bekümmert es nicht im geringsten. So lange sie hinter meinem Rücken reden, soll es mir gleich sein, sagt mir aber einmal einer etwas ins Gesicht, dann werde ich ihm die Antwort nicht schuldig bleiben, das kannst Du mir glauben. So, und nun wollen wir von etwas anderem sprechen, ja?“

Als sie beide bei dem einfachen Mittagstisch saßen, fragte die Mutter, was denn der Förster gewollt habe.

Und überglücklich erzählte die Tochter, welche große Freude ihr der Herr Welter bereitet habe.

Die alte Frau nickte und sagte: „Ja, er ist ein sehr lieber und guter Mensch, das ist wahr, aber das weiß ich schon, so lange wir ihn kennen.“

Elise nickte auch, schwieg aber.

Nach einem Weilschen begann die Mutter wieder: „Der müßte ein prächtiger Ehemann werden, alle guten Eigenschaften dazu hat er.“

Wiederum schwieg die Kleine, aber heimlich mußte sie lächeln, denn sie wußte schon, was nun kommen würde, sie kannte ja der Mutter schwache Seiten.

Und richtig lobte die alte Frau denn auch weiter: „Glaube nur, wenn der wollte, die reichsten Mädchen aus der Stadt könnte er kriegen.“

„Gewiß, Mutting, das glaube ich auch.“

„Aber er will nicht, er fragt gar nichts nach Geld, er will das Mädchen haben, das er gern hat.“

Jetzt wurde Elise rot und sah auf ihren Teller.

„Hast Du denn das noch nicht gemerkt?“ fragte die Alte weiter und sah ihre Tochter scharf an.

„Was denn, Mutting?“

„Dah er Dich gern hat!“

„Aber, Mutters, lassen wir doch dies Thema, bitte, bitte.“

„Nein, nein! Ich muß einmal mit Dir ernsthaft darüber reden. Warum willst Du ihn nicht? Nun, bitte, erkläre Dich einmal.“

„Noch einmal, Mutting, bitte, lassen wir es!“

„Kind, ich verstehe Dich absolut nicht! Du findest einen Mann, der Dich liebt, der Dich mit einem Schlag aus der Armut heraushebt, einen braven und einen guten Mann, wie Du ihn vielleicht nie im Leben wieder finden wirst. Weshalb willst Du ihn nicht?“

„Aber ich kann nicht, Mutter, ich kann nicht!“... Wie ein Seufzer kam es heraus.

„Warum denn nur nicht?“

„Weil... weil ich es, dauernd hier zu leben, nicht ertragen würde! Hier in dem kleinen Ort ist es mir zu eng, zu erdrückend! Es zieht mich hinaus in die Welt, in die weite Welt!“

„Kind, Kind, Du kennst die Welt noch nicht. Wohl dem Mädchen, das schon in jungen Jahren einen guten, treuen Mann und ein Heim gefunden hat!“

„Aber Mutting, ich bin ja noch so jung! Das ganze Leben und die ganze Welt liegt ja noch vor mir!“

Sinnend nickte die alte Frau. „Du wirst an mich denken, mein Kind, wenn ich einmal nicht mehr bin und Du dann ganz allein und verwaist dastehen wirst.“

Da umfakte Elise sie und bat: „Nein, Mutting, davon wollen wir auch nicht reden! Du wirst mich so bald noch nicht verlassen.“

Sehr lange wohnte der Maler Alfred Gabel nicht oben in der Bergschenke, zwar hatte er über nichts zu klagen; Verpflegung und Bedienung waren ausgezeichnet, auch malerische Anregungen fanden sich genug; aber die Entfernung nach dem Städtchen war zu groß... über eine halbe Stunde hatte man zu gehen... und weil er gern in der Nähe des hübschen Mädchens sein wollte, deshalb gab er die Wohnung in der Bergschenke auf, zum großen Kummer des freundlichen Wirtes, und zog hinunter ins Städtchen.

Nun wohnte er ganz in der Nähe des Häuschens, in dem Elise mit der alten Mutter lebte.

Täglich, fast stundenlang, lag er auf der Lauer, um zu sehen, wie sich eine Gelegenheit böte, an die Kleine heranzukommen; aber all sein Warten war umsonst; zwar sah er die Golbe verschiedene Male gehen und kommen, aber stets war sie so flink und geschäftig, daß sie auf niemand achtete und blitzartig weiter eilte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

In einer Rückschau auf das Jahr 1908 kommt das Korrespondenzblatt der gewerkschaftlichen Generalkommission auf den Rückgang der Mitgliedschaft der sozialdemokratischen Gewerkschaften zu sprechen. Bis zum Jahre 1907 war sie andauernd und fast angrifflos; es machten sich aber schon seit 1907 namentlich in den bauerngewerkschaftlichen Organisationen erhebliche Mitgliederverluste bemerklich. Gleichwohl wies 1907 die gesamte Gewerkschaftsbewegung noch eine Zunahme von über 78 000 Mitgliedern auf. Im Jahre 1908 aber ist ein fast allgemeiner Rückgang eingetreten. Das gewerkschaftliche Organ schätzt ihn für die ersten drei Vierteljahre auf 5000 bis 6000, glaubt aber, daß es sich im vierten Quartal, über das noch keine Berichte vorliegen, leicht um einige Tausend vermehren werde. Dieser Rückgang ist, wie in dem Korrespondenzblatt treffend bemerkt wird, bei den Mitgliedern der Gewerkschaftsämter minimal; aber er stelle gleichwohl eine recht bedenkliche Erscheinung dar. Der „Arb. Anz.“ bemerkt dazu: Mit dieser Bemerkung hat das Organ der Generalkommission unbestreitbar recht. Denn wenn sich auch der Rückgang von rund 1/2 v. H. der Gesamtmitgliedschaft unvorstellbar ausnimmt, so gewinnt er an Bedeutung angesichts der mit allen Mitteln der Ueberzeugung und des Zwanges betriebenen Propaganda. Aus dem Gebiete der Agitation dürfte also kein Verschulden zu finden sein. Das Korrespondenzblatt mißt denn auch dem wirtschaftlichen Niedergange die Hauptschuld zu. Das mag zum Teil richtig sein, kann aber allein nicht das Maßgebende erklären, das in den Mitgliederverlusten zum Ausdruck kommt. An und für sich müßten doch in solchen Zeiten die Gewerkschaftsmitglieder noch kräftiger sich an die Verbände gefesselt fühlen als in guten Zeiten, namentlich da die Organisationen, die es auf eine Jahresernte von insgesamt über 50 Millionen und auf einen Vermögensstand von über 33 Millionen Mark gebracht haben, ihren Mitgliedern reichliche Unterstützung gewähren können. Das Korrespondenzblatt prahlt damit, daß die Gewerkschaftsverbände im Jahre 1908 insgesamt etwa 10 Millionen Mark für Arbeitslosenunterstützung verwendet hätten. Das ist ganz respektabel, aber nicht mehr als der fünfte Teil der Gesamtentnahmen und sogar geringer als die Unterstützung, die den russischen Revolutionären von deutscher gewerkschaftlicher und sozialdemokratischer Seite zuwendet worden ist. Derselbe einfache Rechenzettel machen auch die Gewerkschaftsmitglieder. Sie stellen im Vergleich dazu fest, daß die Mitgliederbeiträge im Laufe der letzten Jahre in unheimlicher Weise gesteigert worden sind. In der Unzufriedenheit hierüber liegt der eigentliche und berechtigte Grund für die begonnene Flucht aus den Gewerkschaften.

Die Schlafkrankheit scheint auch in Westafrika langsam, aber sicher fortzuschreiten. So entnimmt die Deutsche Zeitung einem amtlichen Bericht aus Dahome, Dr. Krusch habe nach Paris mitgeteilt, daß er glöckliche Paspalis fast überall gefunden habe, ferner, daß die Schlafkrankheit bestimmt an den Ufern des Benue vorkomme. Der Forschungsreisende Laveran erklärte, daß in Dahome die Schlafkrankheit nur vereinzelt auftritt; da aber die Mollusken vorkommen, sei zu befürchten, daß sie sich schnell ausbreiten werden.

Die diesjährigen Kaisermandate finden in dem hochkultivierten Landstrich am unteren Nekar statt. Um der dort sehr spät fallenden Ernte wegen kostspielige Fleckschäden nach Möglichkeit zu vermeiden, sollen — einer Melangung der „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — auf besondere kaiserliche Anordnung die Feldübungen erst in der dritten Septembertwoche, am 13. des Monats,

begonnen. Die Entlassung der Reserve beim badischen und württembergischen Armeekorps, bei der 2. bayerischen Division und bei einer Anzahl anderer süddeutscher Truppenteile, besonders der Kavallerie, wird sich dadurch, gegen die Geplagtheit kaiserlicher Kaisermandatsverträge, um einige Tage verzögern.

Wie die Deutsche Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist entgegen anderen Gerüchten die Ernennung des Generalleutnants Pintsch zum chinesischen Gesandten in Berlin aufrecht erhalten worden. Der Gesandte wird Peking sofort nach dem Ablauf der 100 Tage dauernden Trauer verlassen und sich über Tientsin nach Schanghai begeben und von dort auf einem Norddeutschen Hochdampfer die Reise nach Europa antreten. Der Gesandte wird mit einem größeren Gefolge einreisen, da sich mehrere Personen studienhalber in Deutschland aufhalten wollen.

Die konservative Londoner „Morning Post“ schreibt dem Zusammenreffen König Eduards mit Kaiser Wilhelm in eine beträchtliche politische Tragweite zu und schließt einen in freundlichem Tone gehaltenen Leitartikel folgendermaßen: „König Eduard ist bei dieser Visite zweifellos von dem Gedanken geleitet, zur Beseitigung der Beziehungen zwischen beiden Ländern beizutragen, die Reibungsflächen zwischen ihnen einzuschränken und die Möglichkeit von Mißverständnissen zu verringern. Darin hat er sicherlich das ganze englische Volk auf seiner Seite. Das persönliche Verhältnis zwischen den Souveränen ist heutzutage nicht mehr der ausschlaggebende Faktor in den internationalen Beziehungen, sein Einfluß darf aber auch nicht unterschätzt werden. Für den diplomatischen Verkehr Großbritanniens mit dem Ausland ist der Rat verantwortlicher Minister bestimmend. Des Königs persönliches Verdienst bleibt es trotzdem, in mehr als einem Falle die Atmospäre geschaffen zu haben, in welcher eine politische erforderliche Verständigung erst möglich wurde. England hofft, daß der Königsbesuch in Berlin denselben Erfolg haben wird. Das sollte um so eher möglich sein, als, soweit bekannt ist, keinerlei alte Differenzen zu regeln sind. Die Verständigung zwischen beiden Nationen beruht mehr auf geistiger und sentimentaler, als auf praktischer politischer Basis. Verhandlungen über bestimmte Streitfragen sind daher weder nötig noch möglich. Auf beiden Seiten ist nichts als guter Wille notwendig, und die Verständigung kommt von selbst. Hoffentlich gehen der Königsvisite gute Nachrichten über die unlängst an der Seite ihrer britischen Kameraden verwundeten deutschen Offiziere voraus.“

Italien.

Es. Auf Grund der in den zerstörten Provinzen erhobenen Mitsteuern stellt der Corriere della sera jetzt eine interessante Statistik über den Wert der durch die Katastrophe vernichteten Bauten an. Im Jahre 1907 wurden in der Provinz Reggio Calabria insgesamt 2 069 858 Lire an Mitsteuern erhoben, von denen allein 559 994 Lire auf die Stadt Reggio selbst entfielen. Bei diesen Zahlen ist jedoch zu berücksichtigen, daß die erst vor kurzem eingeführte Steuer noch nicht durchgreifend wurden konnte und daß Steuervereinfachungen und Steuerentziehungen im Süden einstweilen noch eine sehr erhebliche Rolle spielen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man die normale Sollsumme der Steuern auf 3 1/2 Millionen festsetzt; bei der äußerst mäßigen Zinsnahme von 5 Prozent würde das ein Kapital von 70 Millionen bedeuten. In der Provinz Messina sind die Zahlen erheblich größer. 1907 wurden 5 163 721 Lire Mitsteuern entrichtet, von denen 3 066 148 auf die Stadt Messina selbst entfielen. Berechnet man die Sollhöhe der Steuern ähnlich wie in Kalabrien und den veränderten Verhältnissen gemäß den Vertrag mit 6 Prozent kapitalisiert, so ergibt sich ein Häuserwert von 146 Millionen Lire;

87 davon entfallen auf die Stadt Messina. Wenn man nun auf Grund dieser sehr niedrigen Berechnungen annimmt, daß der Häuserwert der Stadt Reggio 20 Millionen, der der Provinz Reggio 50 Millionen, der der Stadt Messina 90 Millionen und der der Provinz Messina 60 Millionen beträgt, und wenn man weiter annimmt, daß in den beiden Städten alle Häuser und auf dem Lande sehr niedrig gerechnet die Hälfte der Bauten zerstört wurden, so ergibt sich ein Schaden von rund 165 Millionen Lire. Dabei sind die landwirtschaftlichen Bauten nicht eingerechnet, da zuverlässige Zahlen darüber nicht zu erlangen sind. Diese 165 Millionen würden nur den rein materiellen Schaden an den Bauten darstellen, ungerichtet die unschätzbaren Verluste an Möbeln, Kunstwerken, Juwelen und alle die anderen Schätze, die in den Städten aufgehäuft waren.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Josef empfing gestern nachmittag eine Abordnung des preussischen Kaiser Franz-Carls-Ordensregiments Nr. 2 in besonderer Audienz und nahm die Glückwünsche zu seinem Anhabersjubiläum entgegen, welche der Kommandeur des Regiments, Oberst Freiherr von Gieseler, übermittelte. Dieser überreichte eine künstlerisch ausgestattete Jubiläumadresse, sowie eine künstlerische Jubiläumsgabe, bestehend aus einer 1 1/2 Meter hohen Bronzestatue auf Marmorsockel, welche einen Fahnenträger des Regiments darstellt. Der Kaiser, der die Uniform seines preussischen Regiments trug, sprach seinen Dank aus und zog die Mitglieder der Abordnung in ein längeres Gespräch.

Die Wiener „Zeit“ demotiert die Meldung eines Londoner Blattes wonach die Kosten der teilweisen Mobilisation Oesterreich-Ungarns sich auf 500 Millionen belaufen sollen und stellt fest, daß sie gegen 200 Millionen Kronen betragen. Die Kriegsverwaltung werde voraussichtlich im Herbst den Delegierten einen Nachtragskredit vorlegen.

Türkei.

In der gestrigen Sitzung der Deputiertenkammer gab der Minister des Inneren eine Erklärung über das angebliche Attentat auf den Thronfolger ab. Er stellte fest, daß es sich nach dem Ergebnis der eingehenden Untersuchung lediglich um unbewiesene, unter den Särens-damen entstandene Gerüchte handelt. Sodann erläuterte der Minister die Maßnahmen der Regierung zum Schutze der allgemeinen Sicherheit, insbesondere im Wilajet Smyrna, sowie die Maßregeln zur Linderung der Not in Anabolia. Zu diesem Zwecke habe die Regierung 100 000 Pfund bei der Osmantischen Bank geliehen und die deutsche Anwalts-Gesellschaft habe 60 000 Pfund zur Verteilung an die längs der Bahnlänge wohnenden Notleidenden zinsfrei vorgestreckt. Die Kammer nahm die Ausführungen des Ministers mit Befriedigung zur Kenntnis.

Dänemark.

Im Folkething sprach bei der zweiten Beratung des Budgets des Kriegsministeriums der Verteidigungsminister sein Bedauern aus über die aufgetauchten Gerüchte betr. die Anwesenheit fremder Kriegsschiffe in dänischen Gewässern zu Übungszwecken. Die Gerüchte richteten nur Schaden an; die Regierung sei außerstande, sie zu verifizieren. Die angestellte Untersuchung habe ihre volle Grundlosigkeit erwiesen.

England.

Es. Schärfere Gesetze gegen Trunkenbolde fordert, wie aus London berichtet wird, die von dem Ministerium des Inneren zur Prüfung der bisher gültigen Gesetze gegen die Trunksucht eingesetzte Kommission. Die Bestimmungen von Jahre 1898 seien nicht mit Energie durchgeführt worden, weil die Aufnahme in eine Zwangseinrichtung von drei Trunksuchtsergehen abhängig sei

Christliche Arbeit.

Roman von Viktor Rheinberg.

Seine Wirtin war überaus freundlich und gesprächig, aber auch ebenso neugierig, und sehr bald merkte er, daß sie ihn beobachtete; deshalb nahm er von nun an seinen Mantel mit und ging hinaus in Wald und Feld, um zu arbeiten und auf einen rechten Moment der Annäherung zu harren.

Einmal, als er von solch einem Streifzug heim kam, stand er in stiller Bewunderung vor dem Häuschen seiner heimlich Angebeteten. Die letzten Strahlen der sinkenden Sonne lagen auf dem Dach und vergoldeten die altersgrauen Ziegeln; auch auf die Tür mit der grünen Efeu-Umrahmung fiel noch ein Schein des schwindenden Sonnenlichts, und materlich, wie traumverföhnen lag das kleine, schlichte Häuschen da.

In dem Moment kam ihm eine Idee... so genau so wollte er das Häuschen malen!... Das gab sicher Gelegenheit zu einem Annäherungspunkt!

Ganz beglückt von dem guten Gedanken ging er heim und spann ihn weiter aus.

Um aber vollständig harmlos zu bleiben und jedweden Verdacht fernzuhalten, begann er nun seine Wirtin zu besorgen.

„Sagen Sie, meine liebe Frau Ulrich, wer wohnt denn eigentlich da in dem letzten Häuschen der Straße, dort, wo der schöne Efeu rankt?“

Ganz erstaunt sah sie ihn an. „Das wissen Sie noch nicht? Da wohnt ja die Blättgräfin mit ihrer Mutter!“

Durchaus harmlos erwiderte er: „So, so, die wohnt da. Von dem jungen Mädchen hab' ich schon gehört, als ich oben in der Bergschänke wohnte.“

Und nun erzählte die Frau in ununterbrochenem Redestrom von der Blättgräfin, von ihrem stolzen eingebildeten Wesen, zu dem sie doch durchaus keine Veranlassung habe. Als nun die Frau zur Bekräftigung ihrer Meinung auch noch dazu übergehen wollte, die kümmerlichen Verhältnisse zu schildern, in denen der heruntergekommene Vater der Blättgräfin Mutter und Tochter zurückgelassen, unterbrach sie der Maler kurz.

„Ja, werde Frau, mich interessieren weniger die Bewohner des Häuschens. Es ist das Häuschen selbst, das mein Malerzeug so entzückt. Als ich es heute abend so daliegen sah, bis

oben an Efeu eingebettet, aus dem nur die feinen, blinkenden Fenster hervorlugten, in denen sich die Strahlen der untergehenden Sonne in zauberhaftem Glanze brachen, zog mich das Bild so an, daß ich beschloß, es in Farben festzuhalten.“

Die Wirtin wollte dreinreden, wurde aber abgerufen, und der Maler blieb allein.

So unvermutet ihm der glückliche Gedanke gekommen war, das Häuschen des feix Gefangenen genommenen Mädchens zu malen, um dadurch vielleicht eine Annäherung herbeizuführen, so unermüdet machte sich der junge Maler an die Ausführung seines Vorhabens.

Farbenstrich an Farbenstrich reißte sich. Das Bild schien ihm prächtig zu gelingen und machte schnelle Fortschritte, aber immer war es ihm noch nicht gelungen, sich Efeu zu nähern.

Wohl war sie einige Male an seiner Staffelei vorübergehust, hatte wohl auch einen verwundernden Blick darauf geworfen, aber hurtig war sie immer wieder davon, dabei den Gruß des Malers freundlich erwidern.

Das Bild ging seiner Vollendung entgegen, ohne daß er seinem Ziele, mit Eise vertraut zu werden, näher gerückt war. Mit der Hoffnung des Liebenden hatte er von Tag zu Tag gehofft... vergebens.

Wohl ererbte das schöne Mädchen, wenn sie vorüberhustete, aber es blieb nur bei einem freundlichen Gruß und Segengruß. Eingebend der Wahnung des Wirtes der Bergschänke, magte der junge Maler nicht, in seiner sonstigen frischen Art dem Mädchen gegenüberzutreten.

Nein, sie gehörte nicht zu den Mädchen, die sich durch jede Kunstfertigkeit fangen lassen.

Er überlegte. Da kam ihm ein Gedanke. Es konnte weder der Mutter noch Eise entgangen sein, daß ihr Häuschen den Mittelpunkt des Bildes darstellte, an dem der Maler, der seine Staffelei immer wieder unter dem Hause aufstellte, so eifrig malte. Sie mühten also an dem Wirtes begreiflicher Weise ein Interesse haben.

Nachdem er eines schönen Nachmittags die letzte bessernde Hand an das gut gelungene Bild gelegt, nahm er es unter den Arm und ging geradenwegs auf das Häuschen der Blättgräfin zu.

Als er eintrat, kam ihm das Mädchen entgegen. „Mutterchen, der Herr Maler macht uns einen Besuch.“

„Gewiß, mein Fräulein. Sie werden wohl schon selbst dahinter gekommen sein, daß es ihr trautes Häuschen ist, das ich auf meine Leinwand brachte. Ich möchte nun einmal Ihr Urteil hören, ob es mir gelungen, all den Zauber dieses idyllischen Fleckchens festzuhalten.“

Mittlerweile war auch die Mutter herangekommen und lud den Maler ein, in die Stube zu treten.

Er stellte das Bild so auf, daß der volle Schein des Sonnenlichtes darauf fiel. Bewundernd standen die beiden Frauen davor.

„Eise war es, welche das erste Schweigen zuerst brach.“

„Es muß doch herrlich sein, der Kunst zu dienen, die so herrliches hervorbringen vermag.“

„Ja, mein Fräulein. Ich liebe meine Kunst. Aber so Schönes sie auch zu vollbringen vermag, Vollkommenes schafft nur die Natur selbst.“

Dabei richtete er seine Augen mit bewunderndem Ausdruck auf die liebliche Gestalt des jungen Mädchens, das unter dem Bild leicht errötete.

„Und wo die Natur solch' vollkommene Schönheit geschaffen, da fühlt jeder Künstler den heiligen Drang, durch Einigen seines besten Könnens seine Kunst zu erproben. Auch an Ihnen, mein Fräulein, hat die Natur solch' unvergleichliches Kunstwert geschaffen.“

Ein erschrockenes Aufsehen überließ ihn einhaften. Doch dann fuhr er unbeeinträchtigt fort: „Sie würden der Kunst, die auch Sie verehren, wie Sie deutlich kundtun, einen großen Dienst erweisen, mößten Sie mir das Bild gönnen, Sie malen zu dürfen...“

„Nein, nein, das geht nicht... wirklich nicht.“ Das Mädchen stammelte es hastig, verlegen, über und über erglühend, sodas die Mutter erstaunt aufschaute.

„Doch nicht gleich so ablehnend. Gewiß, mein Wunsch erscheint Ihnen etwas aufdringlich, er kam so unvermittelt. Nun, vielleicht ändert sich noch Ihr Sinn, mein Fräulein.“

Gleichzeit lenkte der junge Maler dann das Gespräch auf das allgemeine Gebiet seiner Kunst, der er ganz ergeben. Es gelang ihm, den etwas peinlichen Augenblick zu verwischen, und bald beteiligte sich auch Eise wieder am Gespräch. Als sich Herr Habel endlich verabschiedete, erhaschte sein Auge einen Blick Eises, der ihm die Erfüllung seiner Hoffnung nicht mehr fern erscheinen ließ.

und in der Tat sind in den letzten zwei Jahren in England von 1751 880 Personen, die wegen Trunksucht...

Wann soll den Geisteskranken eine moralische Unterstützung ihrer geschwächten Energie dadurch geboten werden...

Wenn soll den Geisteskranken eine moralische Unterstützung ihrer geschwächten Energie dadurch geboten werden...

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Prospekt der Gesellsch. Werle Bauer & Cie., Berlin SW. 48., bei, auf den hiermit aufmerksam gemacht sei.

Ein möbliertes Zimmer. 1. ob. 15. Febr. am Kaiser-Wilhelm-Platz oder Nähe der Pionier-Kaserne auf 2 Monate gesucht.

Möbliertes Zimmer. 1. ob. 15. Febr. am Kaiser-Wilhelm-Platz oder Nähe der Pionier-Kaserne auf 2 Monate gesucht.

1 gebrauchte Kinderbettstühle zu kaufen gesucht. Offerten unter M L 10 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Erdba, Georgplatz 6 ist eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer und Küche 1. April zu beziehen.

Zweite Etage, Preis 400 M., für 1. 4. 1909 zu vermieten. Albertstraße 9, 1.

3000 Mark werden von tüchtigem Geschäftsmann gegen gute Sicherheit und Zinsen zu leihen gesucht.

Wirtsch. Mädchen, angen. Neufere, 28 Jahre, vorläufig 6000 M., brünett, wünscht Bekanntschaft zwecks späterer Heirat.

Suche zum möglichst baldigen Eintritt ein Mädchen, welches sich jeder Arbeit unterzieht, sich aber auch für den Verkauf eignet.

Älteres erfahrenes Mädchen als erstes sofort gesucht. Pfarrhaus Hülffina bei Rössen. Post Starbäck.

Konkurs-Auktion.

Am 28. Januar 1909 und auch noch am folgenden Tage mittags von 10 Uhr an gelangen sämtliche zur Konkursmasse des Wagners und Stillschneider Otto Opitz in Elsterwerda gehörigen...

Ein ehrliches Schuhmädchen mit zur Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Suche Ostern für mein kleines Polental, und Landw. Sch. Ges. schäft einen kräftigen Lehrling.

Ein Knabe, welcher Lust hat das Schuhmacherhandwerk zu erlernen, findet nächste Ostern gute Lehrstelle im Schuhwarengeschäft...

Suche für sofortigen Antritt einen Tagelöhner. Zu erfahren beim Hauswacht Hotel Kronprinz.

Leistungsfähige Reifner Zigarrenfabrik sucht für Riesa und Umgegend einen tüchtigen, kautionsfähigen Vertreter.

Eine Baustelle ist zu verkaufen, in Mitte der Stadt gelegen. Zu erfahren Bauherrstr. 24, 2. I.

Hausverkauf. Das in Rindrich Nr. 116 gelegene Hausgrundstück ist veränderungshalber sofort zu verkaufen.

Al. bürgerl. Restaurant, pass. f. Anfänger, sof. a. verkaufen. 2000 M. nbtig. Rth. F. Schubert, Dresden-R., Almannstr. 59, 2.

Eine junge Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen. Schönig Nr. 2.

Fässer und Kisten. kauft jeder Zeit. Klose, Fabrikation, Riesa. Telefon Nr. 276.

Junger schwarzer Minorkahuhn ist zu verkaufen. Bahnhofstr. 11.

Milchvieh-Verkauf. Montag, den 18. Januar, stelle ich eine Auswahl von 80 Stück bester Rinde und Kalben, hochtragend und mit Kübern, sowie schone Zuchtkühen bei mir zum Verkauf.

Patent-Grutteseile mit Holzverschluß. Das Billigste und Beste der Welt. Vertreter gesucht. Garbenbindersfabrik Röhlingen (Bayern). Muster gr. und franco.

prima Pferdehäcksel, eines Fabrikat, sowie alle Sorten Kleie und Schrot, desgleichen für Hühner und Tauben. Nährsalz und Fischmehl, sehr empfehlenswert für Gähner. Guter und Gerke wird zum Quetschen auf Bohne angenommen.

Neue Pöfelfässer, eichene und Kieferne, mit Schraube billig zu verkaufen. 2 kleinere und 1 größ. Butterrolle, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.

Schrotbrot, ärztlich empfohlen, empfiehlt billigst A. Schreyer, Bäckerei, Erdba.

Bei Husten und Heiserkeit Bairisch Malz mit Havana-Zucker empfiehlt Paul Koschel Nachf., Drogerie, Bahnhofstr.

Wie soll man inserieren? Nicht in langatmigen Empfehlungen, sondern in kurzen, prägnanten Schlagwörtern die Vorzüge und Vorteile hervorheben.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 15. Januar 1909.

Table with multiple columns listing market data for various commodities, bonds, and stocks. Includes sections for Deutsche Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Obligationen, and Aktien.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Menz, Blochmann & Co. Filiale Riesa. Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, zurzeit auf Check-Konten mit monatlicher Kündigung 2 1/2 %.

**Kleiner chem. Reinigungsanstalt
und Färberei von**

**Wilhelm Jäger, Parkstraße 8
Fernspr. 224**

Mit 14 zu allen in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen. — Sonntags nur bis 9 Uhr vormittags geöffnet, laut gesetzlichen Bestimmungen.

Restaurant Germania.
Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest.
H. Bodwürstchen von bekannter Güte.
Ergebenst laden ein **Otto Rißke und Frau.**

Restaurant zur Elbtterrasse.
Sonnabend, Sonntag, den 16. und 17. Januar und folgende Tage findet mein diesjähriges

Tucher-Bockbierfest
Dazu empfehle 1. Bodwürstchen.
Laden unsere werten Gäste und Freunde ganz ergebenst dazu ein.
Hochachtungsvoll **Waldemar Freygang und Frau.**

Gasthof Münchritz
Sonntag, den 17. Januar
starkbesetzte Ballmusik u. Bratwurstschmaus.
— 10 Uhr Scherzpolonäse. —
Es ladet ergebenst ein **M. Bahrmann.**

Waldschlößchen Rödoran.
Sonntag, den 17. Januar
großes Bockbierfest und starkbes. Militär-Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.
10 Uhr Röhrenpolonäse. **Stoff hochfein.**
Mit Kaffee und Pfannkuchen wartet bestens auf und ladet hierzu freundlichst ein. **Alfred Jentich.**

Gasthof Weida.
Sonntag, den 17. Januar
großes Bockbierfest mit Ballmusik.
Anfang 8 Uhr. H. Bodwürstchen. **Kettich gratis.**
Empfehle gleichzeitig Kaffee und Pfannkuchen von bekannter Güte. Hierzu ladet freundlich ein **H. Strahberger.**

Jetzt
sind die reizenden
— spottbilligen —
Ballschals
bei
Ernst Mittag
zum Verkauf ausgestellt.

Uhren
Haken
Hrfeuern, Gläser
hren-Reparaturen
Schnell, sauber, preiswert
Haezelt
gelehrter Uhrmacher,
Bettlinerstr. 9.

Klavierstimmer
Emil Motika,
Nies a. G., Wilhelmstr. 10.
Reparaturen und Besaiten
werden sauber ausgeführt.

**Blumensohl
Kostsohl
Beißsohl
Wieselsohl
Zwiebels
Reerrettich
Apfelsinen
Kapsel**
und anderes mehr empfiehlt
G. Gräbe, Goethestr. 39.

Wein-Abzug.
Hochfein, griech. Medicinal-Weine
Dir. 150 Pf.
alt. feinen Madeira . 140 .
Rotwein (ital. Verschn.) . 85 .
Portwein . 120 .
Weißwein (Rheinwein) . 95 .
empfehlen mit Rabatt
G. A. Schulze, Bettlinerstr.

Bier! Sonnabend abends
und Sonntag früh
wird in der Bergs
brauerei Jaugbier gefüllt.
Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
Gef. Ott.

Morgen Sonnabend
Schlachtfest.
G. Beer, Ede Dismard- u. Schulstr.
Hotel Stadt Dresden.
Morgen Sonnabend Schlachtfest.
F. Kuhner.
6 Uhr Schweinsknochen u. Röh.
Warme Knoblauchwürst.

Gasthof Prausitz.
Sonntag, den 17. Januar
— **Tanzmusik,** —
wogu freundlichst einladet
Otto Lehmann.

Gasthof Tiefenau.
Sonntag, den 17. Januar 1909,
ladet zur
starkbesetzten Ballmusik
ergebenst ein **Ed. Seidel.**

Gasthof Wetzig.
Sonntag, den 17. Januar
**großes
Bockbierfest,**
verbunden mit starkbesetzter Ball-
musik. Um 10 Uhr Röhrenpolon-
äse. Dazu ladet freundlichst ein
Edwin Rosberg.

Gasthof Leutewitz.
Sonntag, den 17. Januar
starkbesetzte Ballmusik,
wogu ergebenst einladet **P. Gräfe.**

Gasthof Mehlthauer
Sonntag, den 17. Januar
feiner Jugendball,
wogu freundlichst einladet
G. Archämar.

Zweigverein vom Roten Kreuz zu Nies a.
Die Herren Mitglieder werden zu einer
Generalversammlung
Sonnabend, den 16. Januar c., abends 8 Uhr, Restauration
zur „Eldterrasse“, eingeladen.
Tagesordnung: Rechnungslegung. Wahl eines Vorstehenden
und Stellvertreters. Angliederung der Sanitätskolonne an den Verein.
Nies a, 14. Januar 1909.
Zweigverein vom Roten Kreuz.
G. Braune.

Gewerbeverein.
Sonnabend, den 16. d. M., abends 8 Uhr im Saale
des Hotel Kreuzprinz
grosser Lichtbilder-Vortrag,
ausgeführt von Herrn Seminarlehrer a. D. Richter in Leipzig.
Thomas I. Teil: Albrecht Dürer, der größte deutsche
Maler im Mittelalter. 40 Lichtbilder.
2. Teil: Die Gemälde aus dem Louvre in Paris, die Ent-
wickelung der französischen Malerei im 19. Jahrhundert.
40 hochfeine Lichtbilder.
Zu diesem Vortrag werden die verehrl. Mitglieder nebst Ange-
hörigen ergebenst eingeladen und um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

Bohrtätigkeitsverein „Sächsische Rechtschule“
— **Verband Münchritz.** —
Sonntag, den 17. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gesellschafts-
haus zu Münchritz
Jahreshauptversammlung.
Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Neu-
wahl, 4. Freie Anträge. — Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
bittet **der Gesamtvorstand.**

Hotel zum Gesellschaftshaus.
Sonnabend, Sonntag und Montag
großes Bockbierfest,
verbunden mit großem Konzert von dem fidelem
Seppe, Michel und Hansel.
Die Lokalitäten sind herrlich decoriert. Prachtiger Palmengarten.
Herrliche Landschaft vom Spreewald. **Brilliantes Beleuchtung.**
Entree frei! Entree frei!

Gasthof Pausitz.
Sonntag, den 17. Januar
starkbesetzte Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein.
Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten und ladet
hierzu ergebenst ein. **O. Hettig.**

**Restaurant und Konditorei
von Max Schiefner, Strehla.**
Sonntag, den 17. Januar laden wir zu unserem
Rehbraten-Schmaus
ganz ergebenst ein.
Werden auch mit Entenbraten, Bachhuhn, Sauerbraten, Brats-
werk und diversen anderen Speisen und Getränken, sowie feinsten
Gebäcken bestens aufwarten. Hochachtungsvoll **Max Schiefner und Frau.**

Gasthof Stremmen.
Sonntag, den 17. Januar
Bockbierfest und starkbesetzte Ballmusik.
Sonnabend: Bockbieranstich. H. Bodwürstchen. **Kettich gratis.**
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Hugo Hünzel.**

Gasthof Pochra.
Sonntag, den 17. d. M.
feine Tanzmusik.
Ergebenst ladet ein **Gelbhaar.**

Gasthof „Goldne Taube“, Ostrau.
Sonntag, den 17. Januar 1909, nachmittags 6 Uhr
groß. Konzert d. Gardereiter-Trompeterkorps mit Ball.
Gleichzeitig findet mein **Karpfenschmaus** mit statt.
Hochachtungsvoll **Franz Herrmann.**

Gasthof Reußen.
Sonntag, den 17. Januar
Karpfen- und Hasenbraten-schmaus,
verbunden mit
ökonomischem Jugendball.
Hierzu laden von Stadt und Land freundlichst ein
M. Schneider und Frau.

Gasthof Stößitz.
Sonntag, den 17. Januar
**Karpfenschmaus
mit Ball,**
wogu mit verschiedenen Speisen
und Getränken bestens aufwarten
werde. Um zahlreichem Besuch bittet
hochachtungsvoll
Johannes Kofner.

Gasthof Seerhausen.
Sonntag, den 17. Januar
**Bockbierfest
mit Ball,**
wogu mit H. Bodwürstchen, Kaffee
und Pfannkuchen bestens aufwarten.
Es ladet hierzu freundlichst ein
M. Böttich.

Jahn's Restaurant
Boderßen.
Sonnabend, Sonntag u. Montag
groß. Bockbierfest,
wogu freundlichst einladet
Paul Jahn und Frau.

**Gasthof zur alten Post,
Stauchitz.**
Sonntag, 17. Januar
Ballmusik,
10 Uhr Monatsweihnachts.
Es ladet ergebenst ein
O. Thieme.

Gasthof Lichtensee.
Sonntag ladet zum
Bockbierfest
u. zur starkbesetzten
Ballmusik
von nachm. 4 Uhr an ergebenst ein
E. Wittig.
H. Bodwürstchen. **Kettich gratis.**

**Schweineversicherung
Merzdorf und Ung.**
Sonntag nachm. 2 Uhr außers
ordentliche Generalversammlung
wegen Rücktritt des Vorstandes.
2. Allgemeines.
Der Relb. Vorstand.

Jugendverein „Eintracht“
— **Bahra.** —
Sonntag, den 17. Jan., ladet zum
Ball
freundlichst ein **der Vorstand.**

**Turnverein
Zeithain.**
Sonnabend, den 16. Januar,
abends 1/9 Uhr
Jahreshauptversammlung.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Ln
Sonnabend, den 16. h., abends
1/9 Uhr Monatsversammlung.
Nächstes Preis schreiben, Ausgestal-
tung d. Gabelberger-Fest, wichtige
Gauangelegenheiten u. a.
Hofmann.

Stenographie-Stunde
fällt morgen aus.
Lehrlingsversammlung
Sonntag, den 24. Jan.
Der Vorstand.

Schneider-Jungung Nies a.
Montag, den 18. Jan., nachm.
4 Uhr

Quartalversammlung
im Hotel Wettiner Hof.
Tagesordnung:
1. Eingänge.
2. Jahresbericht u. Kassenbericht.
3. Steuerabnahme.
4. Neuwahlen.
5. Freie Anträge.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Obermeister.

Vom Landtag.

Dresden, 14. Jan. Heute vormittag 10 Uhr begann in der zweiten Kammer die Schlussberatung zum schließlichen Bericht der Gesetzgebungsdeputation über das Königl. Dekret Nr. 32, den Entwurf zu einem Forst- und Felddiebstahls-Gesetz betreffend. Nach einigen einleitenden Bemerkungen des Berichterstatters Abg. Dr. Kühnle erklärte Abg. Dr. Böppel namens der national-liberalen Partei sein Bedauern, daß es infolge der kurzen Spanne Zeit zwischen Erscheinen des Berichtes und Tag der Verhandlung unmöglich sei, sich genügend mit dem Bericht zu beschäftigen. Die Grundtendenz des Entwurfs sei eine allgütige Kriminalität, die nur Verurteilung erzeuge und kein Fortschritt sei. Begriffsverständnis sei nur, daß der Entwurf sich von der Revision des früheren Gesetzes löse. Deswegen stelle sich seine Partei nicht grundsätzlich gegen das Gesetz. Er habe aber nochmals hervor, daß eine so kurze Vorbereitungszeit für das Studium des Berichtes eine große Gefahr bedeute. — Abg. Günther meinte, daß das, was in der Vorlage der Kammer angenommen werde, das Gegenteil von dem sei, was sich im Laufe der Zeit als Rechtsbegriff im Volksbewußtsein eingewurzelt habe. Es handle sich im wesentlichen um eine Ueberspannung der Rechts- und Eigentumsbegriffe, die eine Vermehrung der Verurteilungen zur Folge haben werde, was keineswegs zum so oft erwähnten Ausgleich der Klassenverhältnisse beitrage. Den Entwurf hätten aber Männer exklusiver Kreise gemacht, die dem wahren Volksempfinden fernstünden; er warne daher vor seiner Annahme. — Hierauf entgegnete der Berichterstatter, worauf nacheinander die §§ 1 bis 12 Annahme fanden. Zu § 13, der die Objekte des Forst- und Felddiebstahls aufzählt, führte Abg. Günther aus, daß dieser Paragraph eine ganze Anzahl von Tatbeständen unter Strafe stelle, die früher straflos gewesen seien; außerdem sei in dem einzelnen Falle stets schwer zu ermitteln, wenn die entnommene Sache von unbedeutendem Wert sei und deshalb Straflosigkeit eintrete. Hierauf ging ein Antrag Dr. Böppel ein, dahingehend, daß Straflosigkeit schon dann eintreten solle, wenn der Täter keine Kenntnis vom Verbote des Eigentümers habe, während der Deputationsantrag Straflosigkeit nur dann eintreten läßt, wenn die Unkenntnis auf seinem Verschulden beruht. So. Gegenüber dem Hr. Justizminister Dr. v. Otto entgegnete dem Abg. Günther, daß die Tatbestände, die jetzt gestraft werden sollen, auch bisher strafbar gewesen seien; der einzige Unterschied sei, daß die Strafen bisher viel schärfer gewesen seien. Die neuen Bestimmungen seien viel milder, denn sie ließen Strafe nur eintreten, wenn dieser die Aneignung ausdrücklich verboten habe, und ferner sei Strafanzug des Eigentümers erforderlich. Gegenüber dem Antrage Dr. Böppel warnt er davor, Straflosigkeit dann eintreten zu lassen, wenn die Unkenntnis des Verbots unverschuldet sei, da sich dann der Nachweis einer fahrlässigen Uebertretung nie erbringen ließe. Abg. Brumbt hat, den § 13 zu streichen, da er eine große Verwirrung im Volke hervorrufen würde. Abg. Dr. Böppel erwidert hierauf, daß im Falle, daß § 13 abgelehnt würde, die darin gekennzeichneten Tatbestände unter die viel schärferen Diebstahlsstrafen fallen würden. Die Abstimmung ergibt, nachdem die durch Dr. Vogel und Dr. Böppel beantragten Streichungen abgelehnt worden sind, die Annahme des gesamten Paragraphen in der Fassung des Deputationsantrages. Die §§ 14 bis 17 werden mit den von der Deputation vorgeschlagenen Änderungen einstimmig angenommen. Auch § 18 wird in der Deputationsfassung angenommen, ebenso § 18a, der folgenden Wortlaut hat: Mit Geldstrafe bis zu dreißig

Mark oder mit Haft bis zu einer Woche wird bestraft, wer, abgesehen von den Fällen des § 123 des Strafgesetzbuchs und des § 18 dieses Gesetzes 1) ein Grundstück dem Verbote des Berechtigten zuwider Grundstücke verleiht, es auf die Aufforderung des Berechtigten nicht verläßt. In den Fällen der Nr. 1 tritt Straflosigkeit ein, wenn der Täter oder Teilnehmer ohne sein Verschulden keine Kenntnis von dem Verbote besitzt. — Ohne wesentliche Debatte wurden auch die übrigen Paragraphen und somit das ganze Gesetz nach 7 1/2 stündiger Sitzung angenommen. (Nach Dr. Bl.)

Die Umformung der Landwirtschaft durch Elektrizität.

Vor einem Wenigen hat der schwedische Professor Lemström aus Helsingfors aus der Beobachtung, daß das Pflanzenwachstum in den Polarregionen selbst nach starken Nachtfrösten eine ungewöhnliche Schnelligkeit der Entwicklung aufweist, den Schluß gezogen, daß dieses merkwürdige Phänomen durch die in jenen Breiten sehr stark auftretende atmosphärische Elektrizität verursacht wird. Der schwedische Forscher wurde durch diese Entdeckung, die er durch mancherlei theoretische Erwägungen zu fassen suchte, dazu angeregt, Nachforschungen und Experimente darüber anzustellen, welchen Einfluß die Elektrizität auf das Pflanzenwachstum haben könnte. Er machte seine Versuche zunächst in seinem Wohnstube an Töpfen, die er in der Weise elektrifizierte, daß er überhalb derselben ein Netz ausbreitete, das von einer Elektrizitätsmaschine positiv oder negativ geladen wurde, während der andere Pol mit der Erde der Töpfe in Verbindung stand. So wurde über den Pflanzen eine Art Gewitterstimmung erzeugt, ähnlich wie sie in der Natur vorkommt. Lemström eröffnete damit der Wissenschaft und Praxis einen höchst bedeutsamen Weg, der längere Zeit nur gögernd und mit bescheidenem Erfolge beschritten wurde, nun aber bereits zu einem ersten bedeutsamen Zielpunkt geführt hat.

Die Dr. Wog Breslau in einem längeren Aufsatz der Umschau ausführlich, sind die Lemströmschen Versuche nunmehr so umgeformt und verbessert worden, daß eine Umwälzung in der ganzen Landwirtschaft durch die Elektrizität zu erwarten ist. Schon der schwedische Professor hatte seine Experimente von den Töpfen auf das freie Land hin ausgeführt und auf seinem Versuchsfelde in manchen Fällen mehr als den doppelten Ertrag geerntet als auf den in gleicher Weise, aber ohne Elektrizität behandelten Kontrollfeldern. Auch die Zeit des Reifens wurde wesentlich verkürzt; Erdbeeren wurden z. B. unter „Elektrizität“ in 28 Tagen zur Reife gebracht, auf dem Kontrollfelde in 54; die Zuckerrüben wiesen einen beträchtlich größeren, bis zu einem Plus von 18 Proz. sich steigenden Zuckergehalt auf als die Rüben der nicht durch Elektrizität beeinflussten Felder. Lemströms Anregungen wurden in Finnland, dann auch in Frankreich, England und Deutschland ausgenommen und bekräftigten die Tatsache, daß bei Verwendung dieses Verfahrens und bei richtiger Durchführung der von Lemström angegebenen Vorichtsmaßregeln die Erträge der landwirtschaftlichen Arbeiten um ein ganz Bedeutendes verbessert werden. Lemström selbst dehnte seine Versuche über ein ca. 13 Morgen großes Gebiet auf einem Gute in Schweden aus und andere folgten ihm darin nach wie z. B. Dr. Pringsheim in Archangowik bei Breslau, der bei Erdbeeren die Vermehrung der Ernte um nicht weniger als 128 Proz., bei Zuckerrüben um 120—140 Proz., bei Gerste und Weizen um ca. 32 Proz. steigerte. Alle diese

Experimente litten aber darunter, daß in ziemlich geringerer Höhe ein Drahtnetz über das Feld gespannt werden mußte, dessen Entfernung jedesmal notwendig war, bevor die notwendigen landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Felde ausgeführt werden konnten.

So wurden die großen Erfolge durch die mit dem Verfahren verbundenen Unbequemlichkeiten mehr als aufgehoben und führten zu keinem nennenswerten Nutzen. Erst in England gelang es dem Elektrotechniker Krumman mit Unterstützung des berühmten Physikers Sir Oliver Lodge, vermittelst hochgespannter Wechselströme so zuverlässige Elektrizitätsquellen zu schaffen, daß das Drahtnetz in einer Höhe von fünf Metern über dem Erdboden befestigt werden und nun alle landwirtschaftlichen Arbeiten ohne die geringste Behinderung unterhalb des Netzes vor sich gehen konnten. Nun wurde es sogar möglich, mit einem vollbeladenen Erntewagen unter dieses „Drahtnetz“ zu fahren und sogar Arbeiten mit dem großen Dampfzug oder elektrischen Pflug zu verrichten. Dazu ergab sich noch bald, daß nicht ein eigentliches Netz über das Feld gespannt zu werden brauchte, sondern daß nur dünne Entladungsdrahte in weiten Abständen von etwa zehn Metern über das Feld hingeführt wurden. Einem nach diesem System eingerichteten Versuchsfelde sieht man es kaum an, daß hier etwas Besonderes vor sich geht, sondern man bemerkt nur fahr und auf einen elektrischen Mast mit einem Isolator darauf, sieht hin und wieder einen dünnen Draht über dem Felde, gerade wie wenn eine Reihe von Telegraphenleitungen querfeldein gespannt würden. Die Versuche mit diesem neuen Verfahren wurden auf dem Gute des Dr. Domsford bei Birmingham vorgenommen, auf dem auch der erste Dampfzug seinerzeit ausprobiert worden ist. Die Ergebnisse waren auch hier sehr glänzende, wieweil im wesentlichen nur Weizen und Gerste gebaut wurden und man sich auf rein landwirtschaftlichen Betrieb beschränkte. Der Prozentfuß der Zunahme konnte aber natürlich auf den großen landwirtschaftlichen Flächen nicht so groß sein, als bei den kleineren hochgepflanzten Gartenstücken, mit denen sich Lemström und die anderen Versucher begnügt hatten. Die Zunahme betrug nach den Berichten von Sir Oliver Lodge bei Gerste und Weizen 30—40 Proz. Doch ergab sich auch, daß der „elektrifizierte“ Weizen sich bei Boderversuchen als ein viel besseres Bodmehl erwies als der unelektrifizierte, und so konnte das elektrifizierte Produkt zu einem um 7 1/2 Proz. höheren Preise verkauft werden. Eine wissenschaftliche chemische Analyse erwies, daß der Gehalt an trockenem Klebermehl bei dem elektrifizierten Weizen 11,15 Proz. bei dem unelektrifizierten nur 10,35 Proz. betrug. Auf deutschem Boden hat Dr. Breslau auf seinem Grundstücke in Hoppegarten eine Versuchsanlage errichtet, die nach dem gleichen System angelegt ist und in erster Linie dem Landwirt Gelegenheit geben soll, sich durch persönlichen Augenschein von der Anwendbarkeit des Verfahrens in der Praxis einwandfrei zu überzeugen. Jedenfalls steht nach den bisherigen Erfolgen fest, daß durch Elektrizität ein mächtiger neuer Faktor für die Entwicklung der Landwirtschaft gegeben ist, dessen künftige Resultate mit den gewaltigen Fortschritten zu vergleichen sein dürften, die die Landwirtschaft seinerzeit der Einführung rationeller Düngung zu verdanken hatte. Dann wird der Landwirt seinem Acker je nach Wetter und Jahreszeit eine bestimmte Menge Elektrizität zuführen wie etwa heute Dünger.

Die unter dem Namen „Landwirtschaftliche Abteilung“ an der Handelschule

zu Großenhain Landwirtschaftliche Schule

bestehende
beginnt Ostern 1909 ihr siebentes Schuljahr.
Begründet auf Anregung aus landwirtschaftlichen Kreisen, hat sich die Schule neben den anderen landwirtschaftlichen Schulen Sachsen eine gleichberechtigte Stellung erworben.
Der Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung unterstellt, erfüllt sie alle Anforderungen, die an eine solche Schule gestellt werden und die Mitgliedschaft des Direktoriums des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden im Gesamtvorstande giebt die Gewähr, daß der Unterricht ein durchaus sachgemäßer ist.
Der Kursus ist ein einjähriger, von Ostern bis wieder Ostern reichend. Der Lehrplan umfaßt alle Unterrichtsfächer, die an anderen landwirtschaftlichen Schulen eingeführt sind. Auf vielfachen Wunsch wurde dieses Jahr erstmalig Tanz und Kunsthandlehre mit dem Unterricht verbunden. Der Besuch der Schule befreit vom weiteren Besuche der Fortbildungsschule. Alles weitere ist ersichtlich aus den ausführlichen Prospekten, die von den Unterzeichneten auf Wunsch erhältlich sind.
Anmeldungen nehmen die Unterzeichneten, sowie Herr Landwirtschaftslehrer Dr. von Rechenberg, die auch zu jeder Auskunft bereit sind, gern entgegen.

Der Vorstand.

G. Marlas, Vors., G. Lampe, Stiefelchen, stellv. Vors.,
E. Pöschel, Dir.

Städt. Handelsschule zu Bautzen,

hög. Abt.
Aufnahme von 18 Jahren an. Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.
Nähere Auskunft erteilt Prof. Hellbach, Direktor.

Realschule mit Progymnasium zu Döbitz.

Anmeldungen für Ostern 1909 werden vom 11. Januar an täglich von 11 bis 12 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen und möglichst bald erdeten.
Vorzulegen sind Geburts- und Taufurkunde, Impfschein und letzte Sensur. Die Aufnahmeprüfung findet am 19. April von früh 8 Uhr an statt.
Zu weiterer Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit.
Döbitz, den 2. Januar 1909.
Lic. theol. Eberhardt, Realschuldirektor.

Kurz- und Brennholz-Auktion.

Montag, den 18. d. M., von vorm. 1/10 Uhr an gelangen an dem an der Götzig-Bauwerkstr. nahe der Feldscheune gelegenen Holzschlage nachstehende Holz zur Versteigerung: 150 Kieferne Stämme von 14—21 cm Mittendstärke bis 12 m Länge, 30 Kieferne Röhler von 3—5 m Länge bis 23 cm Oberstärke, 60 Langhölzer, passend zu Aufhängen, Zaunriegeln, besonders zur Einfriedigung der Weideplätze, von 10—17 cm Unterstärke und 12 m, 60 cm starke Scheite und Rollen, 40 Reishölzer, 20 Parzellen Stöße zum Selbstroben.
Carl Engelmann, Verp.

Die durch das Weihnachtsgeschäft gewordenen Reste a. Coupons aller Art Kleiderstoffe, Dinstoffe, Kasse, Sammt und Seidenstoffe, sowie teilweise im Lager od. Schaufenster angekauften Waren werden jetzt bei Ernst Mittag spottdillig ausverkauft.

Sieber's Aepfeltee

reinigt das Blut und erhält die Gesundheit.
Das tägliche Getränk für Jung und Alt, für Nerven, Herz, Magen und Nierenleiden.
Fabrik
in 30 Pfg., 50 Pfg. und 1 Mk. in Apotheken u. Drogerien.

Depot: A. B. Glanitz, Drogerie.

Tolles Zahnweh

schwindet sofort nach Gebrauch d. Waltgott's Zahnwatte
à 50 Pfg. (20,0 Caratons), bei A. B. Glanitz, D. Förster, F. Köhler, Rast, F. A. Böttner.

Hasenklein

verkauft Bürger, Poststraße.

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Ausdräger frei ins Haus:

nur 55 Pfg.

Ein Wunder der Liebe an der Stätte des Todes.

Unter diesem Titel berichtet A. Scarfoglio im *Matin* die seltsame Geschichte zweier Liebenden, deren Abschlus er zwischen Trümmern von Messina miterlebt hat. „Francesco Gatto liebte mit der leidenschaftlichen Hingebung des Südtaliansers eine junge Sizilianerin, die in Messina im Dienste des pensionierten Hauptmanns Giacinto stand. Als Geliebte war seine Braut geworden, und mit Ungeduld wartete Gatto auf den Augenblick, da er seine Pflichten als Soldat in Neapel beendet haben würde, um nach Hause zu eilen und seine Menichella zu seiner Frau zu machen. Als dann der Vorpostenzerstörer Spiga bis erste Kunde von der furchtbaren Katastrophe in Messina nach Neapel brachte, geriet der junge Soldat in die höchste Erregung. Am nächsten Tage war er nach Sizilien unterwegs und vierzig Stunden später stand er vor dem zerstörten Messina. Das Haus des Hauptmanns in der Via Scatto war eingestürzt, die Bewohner verschüttet, aber Menichella war verschwunden und nicht aufzufinden. Umsonst irrte der Liebende durch die Trümmerstätte, fragte und rief, keine Antwort, kein Hint, keine Spur, nichts, was einen Trosteschlummer hätte erwecken können. Und doch klammerte Francesco sich an das starke Gefühl: wenn sie dich wirklich liebt, so muß sie das Furchtbare überlebt haben. Die Nacht hindurch irrte er durch die Trümmer, bis er schließlich zusammenbrach, unter dem Druck seiner Seelenzerzweiflung wie ein Kind zu weinen begann und endlich mit erschöpften Nerven einschlief. Er träumte von ihr, sah sie an den Fenstern eines brennenden Hauses stehen, sah, wie

die Flammen ihr Gewand erfaßten, und hörte dann ihre Stimme, wie sie ihn rief: „Helfe mir, Francesco, helfe mir, rette mich!“ Francesco erwacht und unter der Einwirkung des erregenden Traumbildes stürzt er zum San Martino-Platz, läßt den Leutnant im Felde wecken und beschwört den Offizier: „Sie lebt noch, sie muß gerettet werden.“ Entsetzt und in höchster Erregung erzählt er seinen Traum. „Sie muß unter den Trümmern sein, ich bin sicher. Wozu hätte sie mich sonst gerufen. Bei der Liebe zu Ihrer eigenen Braut beschwöre ich Sie, helfen Sie!“ Und von Entkräftung geschwächt bricht Francesco vor dem Offizier zusammen. Der Leutnant Calli, von Mitleid bewegt, gibt den Bitten nach. Eine Viertelstunde später eilt Francesco mit einer Truppe Kameraden zur Trümmerstätte. Vor dem eingestürzten Haus bleibt Francesco stehen und noch einmal erhebt er seine Stimme: „Menichella, bei unserer Liebe beschwöre ich dich, antworte mir!“ Aus den Trümmern ertönt jetzt eine schwache Stimme; deutlich versteht man jedes Wort: „Ich lebe, rette mich.“ Nach siebenstündiger Arbeit, am nächsten Morgen hat man Menichella Spadaro aus ihrem Grab befreit. Sie war frisch und rosig, als kehrte sie von einem Spaziergang zurück; nur eine leichte Verwundung am Fuß erinnerte an das Schreckliche, das hinter ihr lag. Weinend fiel sie dem Geliebten in die Arme. Sie erinnerte sich noch genau des Erdbebens und der ersten Augenblicke des Entsetzens. Dann hatte sie das Bewußtsein verloren und erst vor wenigen Stunden war sie wieder zu sich gekommen. Sie erinnerte sich, daß sie um zwei Uhr morgens bei dem Erwachen zu weinen begonnen hatte, und in der Verzweiflung rief sie dann

nach dem Geliebten. Dieser seltsame Fall von Telepathie wird von den Berzten Pontui und Caligaris, die die Wiederverwecke in Behandlung genommen haben, mit lebhaftem Interesse verfolgt. Inmitten der Ruinen aber denken die beiden Liebenden an ihr kommendes Glück, und auch er Stätte des Todes schmieden sie jetzt die Pläne für ihre Zukunft. „Als ich Messina verließ“, so schließt Scarfoglio seinen Bericht, „war Francesco munter und glücklich und beriet mit seiner wiedergewonnenen Braut, ob es nicht möglich sei, aus dem Abbruchhaufen des Hauses vielleicht doch noch einzelne Stücke ihrer Brautausstattung zu retten.“

Knorr's Hafermehl

Bestes Rohmaterial und sorgfältige Fabrikation bedingen die wertvollen Eigenschaften von Knorr's Hafermehl als leichtverdaulichste, nahrhafte und Durchfall vorbeugende Kindernahrung.

Nähre mit „Knorr“.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten. Hierzu Nr. 3 des „Erzähler an der Elbe.“

Kirchennachrichten.

2. Sonntag nach dem Erscheinungsfeste.
 Nies: Predigt für den Hauptgottesdienst: Joh. 2, 1-11, für den Nachmittags-Gottesdienst: Joh. 1, 35-48.
 Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Friedrich), 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Friedrich), nachm. 6 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion (Pastor Römer).
 Mittwoch, 20. Januar abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaussaal (Pastor Bed).
 Wochenamt vom 17. bis 24. Januar e. für Taufen und Trauungen Pastor Römer und für Beerdigungen Pastor Bed.
 Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein: Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokale.
 Evangelischer Jungfrauen-Verein: Die Versammlung fällt aus.
 Erbk: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Zert: G. Joh. 2, 1-11) P. Burchardt, vorm. 11 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, insbesondere für die Schiffer P. Worm, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst und nachm. 3 Uhr Gottesdienst für Erwachsene (mit Abendmahlsfeier) in der Schule zu Pöckra P. Worm. Abends 8 Uhr Familienabend im „Keller“.
 Wödran: Fröh 9 Uhr Gottesdienst.
 Pöckra mit Johannishausen: Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche.
 Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
 Zeitz: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Donnerstag, den 21. Januar Frauen-Verein im Eltern.
 Glanditz: Fröhgottesdienst vormittags 10 Uhr, Kindergottesdienst nachm. 1 Uhr. Jungfrauenverein nachm. 3 Uhr in der Wohnung der Gemeinbeschwerter.
 Bismarck: Spätgottesdienst vormittags 10 Uhr.
 Katholische Kapelle Nies (Friedrich August-Str. 2a): 8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Hochamt, Predigt, Segen. Beichte- und Kommunionunterricht. Nachm. 1/2 8 Uhr Andacht, bis 4 Uhr Taufen. Wochentags wie gewöhnlich.

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Aufmerksamkeiten sagen nur hierdurch herzlichsten Dank.
 Neuweida, am 13. Januar 1909.
 August Sering und Frau.

Sofort auszuleihen
 ca. 20000, 30000, 35000, 40000 RM. usw. gegen 1. Hypothek unter sehr günstigen Bedingungen. Ausführliche Besuche kostenlos erbeten. Hypotheken-Centrale Leipzig, am Amtsgericht. Inhaber Max Ventert.

Wießmer's Thee

in Paketen von 25 Pfg. anwärts. Die berühmten Mischungen, Englische per Pfund M. 2.80 fein, kräftig, ausgiebig, oder Russische per Pfund M. 3.50 mild und aromatisch sollten in keinem Haushalt fehlen.

Rohschlächtere Schützenstr. 19
 — Telefon 273. —
 Empfehle diese Woche schönes Rindfleisch, Schmeer und Speck, hochfeine Lenden, Bäckelunge, sowie morgen Sonnabend ff. Regensburger Würstchen.
 Otto Gandermaun, Rohschlächter.

Cementrohre in verschiedenen Weiten.
Cementplatten ein- und mehrfarbig.
Cement-Stufen, Gesimse, Fenster- und Lürgewände, Steinholzfussboden
 bestens geeignet für Bureaus, Läden, Gastzimmer, Küchen, Badzimmer etc. fertigt und liefert billigst, die Waren stets auf Lager haltend
 Louis Schneider, Baumeister, Nies.

Achtung! Rohschlächtere Goethestr. 40a.
 Empfehle zum Sonnabend etwas extraes
dreijähriges Fohlenfleisch
 prima, wie Kalb, sowie Sauerbraten u. hochf. Schmeer.
 M. Stein, Telefon 266.

Holz-Auktion
 im fogen. Kreinitzer Rittergutsbusch.
 Dienstag, den 19. Januar, von vormittags 10 1/2 Uhr an sollen 75 Stück Eichen von 16 bis 30 cm Mittensstärke und 5 bis 12 m Länge, ferner 6 Pappeln von 30 bis 40 cm Mittensstärke und 6 bis 10 m Länge, sowie einige Kiefern und 81 eichene und pappelne Abraumhaufen bedingungsweise bei sofortiger Bezahlung versteigert werden.
 Die Gutverwaltung.

Holz-Auktion.
 Nächsten Mittwoch, den 20. Januar, früh 9 Uhr, sollen auf Rittergut Tiefenauer Flur circa 140 Meter Kieferne Rollen meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Anfang am Mühlbergwege.

Chocolade allen voran!
TELL
 Hartwig & Vogel

Schellfisch, frisch eingetroffen, empfiehlt Fischhandlung, Carolstr. 5.

 Aus lebendigen direkten Zufuhren heute eintreffend:
Schellfisch, 25 Pf. belgol., Pfund
Gablian, ohne Kopf, nur Fleisch, 28 Pf. in ff. fetten Fischen, Pfund
Seelachs, ohne Kopf, nur Fleisch, in ff. fetten Fischen, 28 Pf. Pfund
Knurrhahn, gen. Seeforelle, 25 Pf. Pfund
la Backschollen, 28 Pf. Pfund
la Bollheringe, garantiert neue Ware, Fang 1908, extra stark, 6 Pf. extra stark, Stück
 Kochrezepte für die Zubereitung von Seefischen stehen gratis zur Verfügung.

Max Grosse, Gröba.

KOHLENU. Brikets Fernspr. 62.
 nur anerkannt erstklassige Marken führt
 Kohlenkontor H. Ludewig Elbstr. 7.

Bielefelder Wäsche-Agentur
 Frau Jenny Kretschmar, Nies, Bismarckstr. 34.
 Seit Jahrhunderten sind Bielefelder Leinwandwaren berühmt, bewährt, beliebt und bevorzugt. Mit reichhaltigsten Muster-Kollektionen steht jederzeit gern zu Diensten. Bitte, meinen Besuch durch Postkarte zu verlangen. Adresse wie oben.

Apfelfinen! Apfelfinen!
 1/2 Pf., Stück 4, 5, 6, 7 Pf., Wiedervertäufel billiger, bei
 G. Grubbe, Goethestr. 39.
Kartoffeln, sehr gut kochend, empfiehlt im ganzen und einzelnen, liefert jeden Posten frei Haus.
 G. Grubbe, Goethestr. 39.
 Enten, Truten, Kack und Brat- hühner, Poulards, Tauben empfiehlt
Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.
 Frischgeschossene, starke feiste
Hasen, im Fell, gestreift und gepickt, auch geteilt, Rehbraten, Rehkeulen, Rehblätter, Hasenohr und Hasen, Wildenten
 Schneehühner u. Gabelhühner wilde Kaninchen empfiehlt
Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- u. Fischhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.

Lebende Karpfen Pfd. 80 Pf.,
Schleie, Aal, Hecht, Forellen, sowie morgen Sonnabend früh
Belgischer Schellfisch
Gablian, Schollen, Rotzunge frisch aus der See
Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung, Kaiser Wilhelm-Platz.
Frische Ananas, hochfeine, kleine Früchte, extra billige Preise, empfiehlt
Paul Caspari, Delikatessen.
Grüne Seringe empfiehlt
 Rich. Wilschke, neben Postamt 2.